

Auf Reisen lernt man häufig Menschen kennen, die nicht zufrieden sind, wenn sie nicht alles genau so haben, wie sie es zu Hause gefunden haben. Da muß der Kaffee und das Brot dieselbe Sorte sein, wie in ihrem Dörfchen, keine Speise darf anders zubereitet werden, als in H.; an Zeit und

Bürgermeister, also als Amtsperson, unter Zustimmung eines pflichtvergessenen Gemeinderates die geschilderten Vorgänge nicht bloß gebilligt, sondern geradezu verherrlicht hat? Wird der Minister des Inneren im Einvernehmen mit dem Leiter des Justizministeriums sogleich eine objektive Untersuchung über die verbrecherischen Vorgänge im Domschale einleiten und die Schuldigen einer gerechten Strafe zuführen und dem Hause darüber ehestens Bericht erstatten?

Bei Behandlung der Vorlage über das standesgemäße Einkommen der Geistlichkeit brachte der liberale Slovene Tavčar eine Kritik der slovenischen Geistlichkeit, die den Nagel auf den Kopf trifft. Wir geben dieselbe nachstehend im Auszuge wieder:

Solange der Staat sich nicht entschließt, auch der Lehrerschaft beizuspringen, sind wir für eine Unterstützung der Geistlichkeit nicht zu haben. Das normale Einkommen der Priester ist übrigens für sie nur Nebensache, die Hauptsache aber das Nebeneinkommen, von dem die Herren nie etwas reden. In Krain hat sich auf diesem Gebiete eine förmliche Industrie entwickelt. Der Redner sei kein irreligiöser Mensch und auch kein Feind der richtigen Geistlichen. Denn diese sind wohlthätig. Aber die Geistlichen in Krain kann man nicht richtige Geistliche nennen. Der alte friedliebende Priester, der wahre Menschenfreund, ist in Krain ausgestorben und an seine Stelle ist ein Geschlecht getreten, das die Öffentlichkeit vergiftet, Haß und Hader sät und in einer Weise die Volksleidenschaften entfesselt, wie nie früher. (Zustimmung.) Der Priester, der heute in Krain dominiert, ist nicht so sehr ein Diener des Altars als ein Advokat des Altars. Der Fürstbischof von Krain, sonst ein ehrlicher Mann, aber selbst an Zelotismus leidend, hat seine Priester in einem Hirtenbriefe aufgefordert, dahin zu wirken, daß die Leute in ihren Testamenten auch geistliche Zwecke bedenken mögen. Infolgedessen wird in Krain bei den Gerichten beinahe kein Testament publiziert, in dem nicht ein Legat zugunsten des Bischofs oder der Geistlichkeit enthalten ist. Es ist doch gewiß etwas Außerordentliches, daß ein Fürstbischof dazu auffordert, erwerbsmäßig Erblichkeitserei zu treiben. Die Bevölkerung wird auch angeleitet, ihre Sparkassbücher im Pfarrhause zu deponieren. Wenn dann einer stirbt, so wird erzählt, daß eine donatio inter vivos stattgefunden habe und das Sparkassbuch ist zugleich mit dem Verstorbenen begraben. Es müßte gesetzlich normiert werden, daß kein Geistlicher mehr als gültiger Testamentserzeuge angesehen werden kann. Dann würde Ruhe eintreten. Auch die Frage, ob die Geistlichen in Krain eines solchen stattlichen Geschenkes würdig seien, müsse der Redner negieren. In Krain ist es soweit gekommen, daß der Reichstuhl und die Kanzel das Hauptagitationsmittel im politischen Kampfe geworden sind. Die kleinste Gemeindevahl wird dazu benützt, um von der Kanzel zu agitieren, Gegner zu beschimpfen und die Privatverhältnisse derselben in Diskussion zu ziehen. Es müßte daher von allen freisinnigen Parteien die Einführung des sogenannten Kanzelparagraphen verlangt werden.

Stunde ihrer Mahlzeiten klammern sie sich ängstlich an und glauben unglücklich zu werden, wenn sie einmal ein halbes Stündchen eher speisen als daheim. Natürlich stoßen sie sich an den Sitten und Gebräuchen fremder Länder und das Neue erscheint ihnen unrecht und verwerflich. So wird ihnen der Aufenthalt, der dem anpassungsfähigen Charakter mancherlei Anregung und Freude gewährt, zu einer Qual, von der sie sich nur durch schnelle Rückkehr in das Althergebrachte befreien können.

Wie anders genießt derjenige sein Leben, der es versteht, mit dem Gegebenen zu rechnen und sich in fremde Verhältnisse und Leute zu finden! Gerade das Charakteristische, das einzelnen Landstrichen und Völkern eigen ist, hat für ihn einen besonderen Reiz. Durch seine glückliche Veranlagung und die gesunde Mischung von Ernst und Scherz wird es ihm leicht, sich überall zu akklimatisieren und nicht nur auf Reisen, sondern auch im Umgange mit den verschieden gearteten Menschen, die ihm durch seinen Beruf oder sonstwie näher treten, stets den richtigen Ton zu treffen. Dabei braucht er kein Schmeichler und Heuchler zu werden, sondern darf seine Meinung gelten lassen; doch wird er dies in freundlicher maßvoller Weise tun und nur dann, wenn er es für dringend nötig hält. Sein Vertrauen wird er aber nur denen

Im Mittelpunkt der allgemeinen Heiterkeit stand wiederum einmal der Abg. Graf Sternberger, der sich abermals redlich bemühte, die Kraftausdrücke der Gasse und der Schnapsbude im Abgeordnetenharle einzubürgern.

Die deutsche Volkspartei begründete in einer Rede des Abg. Böcker ihre ablehnende Haltung gegenüber der Vorlage über das Einkommen der Geistlichkeit.

Am Schluß der 326. Sitzung kam es gelegentlich einer Anfrage durch den Abg. Dr. v. Derschatta zu einem Geplänkel zwischen dem genannten Abgeordneten und dem Abg. Schönerer, wobei jedoch letzterer den Kürzeren zog.

In der 327. Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Abg. Stein, er müsse gegenüber den Ausführungen des Renegaten der slovenischen Partei, des ehemaligen liberalen und jetzt klerikalen Parteigenossen der Slovenen, des Hofrates Suttje, berichtigen, es sei nicht wahr, daß die Priester sich in einer solchen Notlage befinden. Der Oheim des Hofrates Suttje, der in Krain katholischer Priester war, hat sich in keiner sehr bedürftigen Notlage befunden, da er dem Hofrate Suttje ein Darlehen von 150 fl. geben konnte. Und als der Oheim gestorben war, hat der Hofrat Suttje die 150 fl. nicht zurückgezahlt, trotzdem er vom Gerichtsdirektor Dr. G. Strin dazu aufgefordert wurde. Es hat sich sogar herausgestellt, daß diese 150 fl. vom Pfarrer aus dem Kirchenfond entnommen worden waren. Da der Hofrat diese 150 fl. nicht zurückzahlte, ist sein Oheim zum Kirchenfondsdefraudanten herabgesunken. Diese Handlungsweise Suttjes ist würdig jener seiner klerikalen Parteigenossen Glindra und Jitnik, der sein Ehrenwort im kaiserlichen Landtag gebrochen hat!

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die strategische Lage in der Mandschurei.

General Linewitsch befindet sich mit seinen 300.000 Mann in einer hoffnungslosen Lage. Er ist völlig umzingelt und durch japanische Reiterheere von der Bahnverbindung mit Wladivostok abgeschnitten. Diese kavalleristische Leistung der Japaner wird als eines der glänzendsten Manöver des ganzen Krieges bezeichnet.

Die Meuterei in der russischen Armee.

General Linewitsch sah sich gezwungen, eine erhebliche Anzahl von Soldaten und Offizieren erschießen zu lassen, die gemeutert und eine offene Propaganda gegen den Krieg betrieben hatten. Die Zahl der erschossenen Offiziere beträgt nach Privatnachrichten hundertundfünfzig. Diese sich häufenden Fälle von offener Auflehnung sind für die Russen ein Beweggrund mehr, dem Kriege ein Ende zu machen.

Ein deutscher Seemann.

Der Deutschbalte Behr, Befehlshaber der „Osloblja“, zog angesichts des Unterganges seines Schiffes in der Seeschlacht den Revolver und er-

schien, die er als seelenverwandt mit ihm selbst erkannt hat, den übrigen dagegen gute Kameradschaft halten durch die seltene Gabe der Anpassungsfähigkeit.

Kurt Sörne.

Das strenge Gewissen.

Neue deutsche Märchen von Caroli Goufr. Reuling. (Schluß.)

Seelenvergnügt legte er sich in das Bett und dachte über sein solides Unternehmen nach, bis er einschlief.

Da fühlte er plötzlich einen Druck auf seiner Brust und eine ungeheure Angst schnürte ihm die Kehle zu. Das war ja gerade, als ob sein strenges Gewissen wieder bei ihm wäre. Er erschraf darüber so sehr, daß er wach wurde; und richtig, vor ihm auf der Bettedecke saß sein Gewissen und starrte ihn mit seinen steifen Zügen unbeweglich an. Ganz verzweifelt schnappte er zunächst einige Augenblicke nach Luft; als er sich sodann einigermaßen erholt hatte, fuhr er das Gewissen wie ein bissiger Kettenhund an, was es denn eigentlich bei ihm wolle; er habe ihm seine Geringschätzung deutlich genug bewiesen und es weggeworfen. Das lasse sich doch niemand gefallen, der nur ein bißchen Anspruch auf höhere Bildung und Anstand mache. Aber das strenge Gewissen entgegnete ihm

schoß sich. Er bietet ein rühmliches Gegenstück zu dem schimpflichen Verhalten Admiral Nebogatoffs, der sich ohneweiters dem Feinde ergab.

Ein Selbstmordversuch Nebogatoffs.

Nach Meldungen der Blätter hat der in Sasebo gefangene Befehlshaber Nebogatoff einen Selbstmordversuch v. rübt. Man brachte ihn besinnungslos ins Krankenhaus.

In den Friedensverhandlungen.

Es verlautet, daß die Vereinigten Staaten, Deutschland und Frankreich der japanischen Regierung Mäßigung hinsichtlich der Friedensbedingungen anraten, England hingegen, obgleich es die Herbeiführung des Friedens wünsche, es abgelehnt habe, sich dieser Bewegung anzuschließen.

Die Bewegung in Rußland.

Rußlands Jüden gesetzgebung.

Die russischen Reformer halten sich das Geschick jener Staaten vor Augen, wo man den Juden in verhängnisvoller Verkennung ihres Charakters als gelandete Nation die gleichen Rechte mit dem staatenbildenden Elemente einräumte und wolle sie aus Furcht vor ihren zerstörenden Bestrebungen von der neu zu schaffenden Volksvertretung fernhalten.

Politische Rundschau.

Zur Marburger Reichsratswahl. In einer am 14. d. M. in Windisch-Feistritz veranstalteten und von fast sämtlichen deutschen Wählern der Stadt besuchten Wählerversammlung wurde Herr Karl Pfriemer einstimmig als Kandidat für den Reichsrat aufgestellt. — Am 15. d. M. hat sich der vom Bezirksausschuß der Deutschen Volkspartei, vom Gewerbeverein und vom Verein der Hausbesitzer eingesezte Wahlausschuß für den Kandidaten Pfriemer konstituiert, welchem sofort über hundert Wähler beigetreten sind; weit mehr Beitrittserklärungen stehen noch bevor. — Die am 15. d. M. in Friedau abgehaltene, von fast allen deutschen Wählern Friedaus besuchte Wählerversammlung stellte einstimmig Herrn Heinrich Wastian als Bewerber für die Reichsratswahl auf.

Das Nachspiel von Domschale. Da anlässlich der in Angelegenheit der Domschaler Exzesse seitens der politischen Behörde durchzuführenden Strafverhandlungen sowohl der Bezirkshauptmann in Stein als auch dessen Stellvertreter als Zeugen in Betracht kommen, wurde seitens des Landespräsidiums die Bezirkshauptmannschaft Littai zur Durchführung dieser Verhandlungen bestimmt.

Der Verfall der Heeresinheit. Es geht rüstig weiter auf dem Saniertenstrang, der in das Land des Zerfalles der Heeresinheit führt. Man befindet sich bereits in dem Stadium der Versuche und zwar versucht man es zunächst mit der probeweisen Einführung der magyarischen Befehlssprache bei den Husarenregimentern. Man hat die 16 Husarenregimenter gewählt, weil in ihnen keine Kroaten dienen, die Einspruch er-

mit wirklich beleidigender Ruhe, vertreiben lasse es sich überhaupt nicht; bei wem es einmal sitze, bei dem bleibe es auch für Lebzeiten. Nur wenn es ein anderes freiwillig übernehme oder als Geschenk behalte, gehe es zu ihm über. Sonst aber sei es durch nichts auf der Welt zu vertreiben.

Dem reichen Herrn stieg bei dieser gemütvollen Eröffnung von der Anhänglichkeit des Gewissens jedes Haar einzeln zu Berge und er klopperte mit Armen und Beinen wie ein Hampelmann. Daß niemand das strenge Gewissen freiwillig übernehmen werde, war ihm bei seiner ausgebreiteten Menschenkenntnis sonnenklar. Warum hatte er auch einen solchen Eiselreich gemacht! Längere Zeit schlich er ganz niedergeschlagen herum; da kam ihm eines Nachmittags im Schlaf ein guter Gedanke. Er ließ einen wunderschönen Samtrock mit goldenen Knöpfen machen und in das Futter aus Atlas vorsichtig und kunstvoll das strenge Gewissen vernähen. Dann befahl er, die Pferde anzuspannen und fuhr eilig zu einem sehr guten Bekannten, dem Finanzminister. Der hatte früher mit dem reichen Herrn häufig Geschäfte gemacht und ein ungeheures Vermögen verdient. Da er aber noch schlauer als sein Genosse war, hatte er niemals eine gewisse scharfe Grenzlinie überschritten, so daß ihm kein Mensch etwas anhaben konnte. Seine hervorragenden

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr. 25

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1905

Am spätes Glück.

Roman von Ferdinand Kunkel.

(Nachdruck verboten.)

Ein glühend heißer Junimittag. Auf kahler Höhe weite, schon goldig schimmernde Roggenfelder. Zwischen ihnen durch führt eine tief eingeschnittene staubige Straße. Unten im Grund liegt das Dorf Hochstadt, es verschwindet fast in einem dichten Flor von Obstbäumen, die sich bis auf die weiten Wiesen hinausziehen. Ganz hinten zittert in der glühenden Sonne ein blauer Wald.

In dem Staub der Hochstraße kriecht eine kleine schwarze Kalesche, deren Rückenbuck gegen die Sonne hochgezogen ist, müde in der Richtung, nach dem Dorfe hin. Die braune Stute läßt den Kopf schlaff hängen nur manchmal nervös auf und ab nickend, um die Fliegen zu verjagen, die sie gierig umschwärmen.

Jetzt hat die Kalesche den Kamm erreicht, und es geht bergab. Eine lange sehnige Hand streckt sich unter dem schützenden Dach hervor und dreht die Bremskurbel mit ein paar Griffen fest. Gleichzeitig setzt sich die Stute in behaglichen Trott und wenige Minuten später läuft die Kalesche in die holprige Dorfstraße ein.

Vor einem breiten Sandsteinhaus, zu dessen Eingangsthüren hohe Steintreppen hinauf führen, die mit einem blankgegriffenen Eisengitter umfriedigt sind, hält die Stute wie von selbst an.

Ueber der Thür fallen zwei Schilder ins Auge, eine große plump bemalte Kaiserkrone und ein weißes Emailleschild, mit dem preussischen Adler und den deutlich lesbaren Zeilen, Königliche Bürgermeisterei.

Der Kalesche entsteigt ein hoher schlanker Mann in der zweiten Hälfte der Dreißiger. Er wendet das blass, bartlose Gesicht seinem Pferde zu und schiebt dann den grünen Strohhut von der hohen, bleichen Stirn zurück. Er hat sich's bequem gemacht in der Hitze. Er hat den Kragen ausgezogen und seine verwaschene, schilfleinene Zoppe aufgeklopft, sodaß das weiße Hemd darunter zum Vorschein kommt.

Als er schwerfällig den Fuß auf die erste Stufe der Steintreppe setzt, erscheint oben in der Thür ein derber, kräftiger Bauer mit einem knochigen, sonnverbranntem Gesicht, die weiße Mütze flüchtig mit der rechten Hand berührend.

„Guten Tag, Herr Doktor! Gut daß Sie kommen, er tobt und rast und will aus dem Bett heraus.“

„Guten Tag, Bürgermeister!“

Mit zwei Sägen ist er oben und tritt in den dumpfen Hausflur, wo es nach verschüttetem Bier, Schnaps und fauligem Holz riecht. Eine steile knarrende Treppe führt in das obere Geschloß.

Dr. Claudius stößt ohne weiteres eine Thür neben der Treppe auf und tritt an das Bett des abgezehnten, in der Glut des Fiebers sich unruhig hin und her werfenden Knaben. Er schiebt die knirschende Mutter bei Seite und läßt sich schwerfällig auf dem Stuhl am Bett nieder. Seine Hand gleitet liebevoll über die heiße Stirn des Kindes und dann weiter auf das weiche, bauschige Kissen, das er glatt streicht.

„Haben Sie den armen Keel doch wieder in Ihrer turmhohen Daunendecke gewickelt? Nichts als Leinentuch, Bürgermeisterin, habe ich gesagt, zum Zudecken. Kein Wunder, daß der arme Junge wie ein Ofen glüht. Schicken Sie um fünf Uhr nach dem Waldhof und lassen Sie die Arznei holen, die ich für ihn zustelle. Dann geben Sie ihm alle halbe Stunde einen Eßlöffel voll. Haben Sie kein Eis mehr im Hause?“

„Nein, Herr Doktor, der Bierwagen von Hanau kommt erst morgen.“

„Und die Gäste in der Krone trinken jetzt das Bier ohne Eis? Brave genügsame Leute, Cure Bauern! Schicken Sie sofort nach Hanau, lassen Sie Eis holen, und legen Sie dem armen Jungen einen tüchtigen Beutel voll auf den Kopf und auf die Brust.“

„Ach, Herr Doktor, wir haben ja keinen Menschen im Haus, alle sind draußen im Heu, ich kann niemand wegschicken.“

„Einerlei, das muß geschehen.“

„Es geht nicht, Herr Doktor, nach dem Waldhof kann ja der Bürgermeister selbst gehen.“

„Gut, dann lassen Sie ihn auf's Rittergut hinüber, das macht nicht viel aus und ich werde den Herrn Hauptmann bitten, ihm ein paar Eimer Eis abzulassen.“

„Schön, Herr Doktor, schön.“

Der Doktor verließ das Krankenzimmer und ging hinunter in die Wirtsstube. Dort war es für die ungewöhnliche Stunde, zwölf Uhr, auffallend belebt. Es zeigte sich aber, daß nicht das schalwarne Bier oder der elende Fusel des Kronenwirts und Bürgermeisters, die Leute angelockt hatte, sondern die Anwesenheit des Arztes im Dorf. Claudius nahm ungentert an einem Tisch Platz. Der Bür-

germeister trug ihm eigenhändig einen großen Teller voll Eier auf und setzte eine von Wasser triefende Flasche Bier daneben.

Der Doktor aß und trank; dabei trat einer nach dem andern von den Gästen vor und es wurde eine regelrechte Sprechstunde gehalten. Dr. Claudius stand auch wohl einmal auf, wenn der Sprechende der Patient selbst war und untersuchte ihn flüchtig. In einer Waschkübel, die ihm zur Seite stand wusch er sich nach jeder Untersuchung ohne Umstände die Hände und setzte ruhig seine Mahlzeit fort, ob es sich nun um einen Blick in ein entzündetes Auge oder um die Untersuchung einer ekelhaften Wunde gehandelt hatte. Ein Bauernarzt darf eben nicht empfindlich sein. Einigen versprach er sogleich die Kranken zu besuchen, andern schrieb er Rezepte, wieder andere bestellte er nach dem Waldbhof, um Arznei abzuholen. Dr. Claudius machte je nach der Stellung seiner Patienten einen Unterschied. Den Armen schenkte er die Arzneien

aus seinem Vorrat, die Reichen schickte er nach der Apotheke. Der Bürgermeister hatte trotz seines Reichtums die Vergünstigung der armen Leute, weil er seine Wirkstätte als Sprechzimmer hergab und dem Arzt freundschaftlich nahe stand.

Als Dr. Claudius das Gasthaus zur Krone verließ, bemerkte er, daß der Bürgermeister höchst eigenhändig seine Stute getränkt und einen Dorfjungen angestellt hatte der mit einem Bindenzweig dem Pferd die Fliegen verjagen mußte.

Claudius ging mit langen Schritten durch das Dorf und trat bald hier, bald da auf kurzen Besuch in eine der niederen, dumpfen, schwülen Hütten.

Endlich hatte er seine Visiten erledigt und stieg wieder in seine Kalesche. Der Bürgermeister klappte ihm das schwarze Lederdach in die Höhe und rückte dann mit einem breiten freundlichen Lachen seine Mütze etwas zur Seite, was soviel heißen sollte, als Adieu, Herr Doktor und glückliche Fahrt.

In dem etwa eine halbe Stunde von Hochstadt entfernten Dorf Buchen ging es ebenso, nur daß der Doktor nicht in das Wirtshaus trat, sondern gleich bei dem ersten Haus, in dem er einen Kranken zu liegen hatte, anhielt. Dorthin kamen alle, die seine Hilfe begehrten. Und er fertigte alle mit einer gleichmäßigen Freundlichkeit ab, um dann wieder weiter zu fahren, bis sich im nächsten Dorfe dieselbe Sache wiederholte.

So machte Dr. Claudius fast täglich seine Runde und mancher städtische Arzt hätte sich gewundert, wie viele Kranke der schlank bleiche Mann in einem Vormittag abfertigte, so viele vielleicht, wie der Kollege in der Stadt nicht in einer Woche.

Als Claudius mit seiner Tour zu Ende war und die brave, arbeitsfreudige Stute auf die breite, schattige Waldbaulsee lenkte, die nach dem Waldbhof führt, war er so abgespannt, daß er unter dem von der Sonne ausgebürrten, glühenden Verdeck sanft einschlummerte, indessen Bella, die Stute, langsam und sicher den Heimweg verfolgte.

Allmählich wurde der Laubwald von Kiefern abgelöst, über denen hoch die Sonne funkelte und sich mit einzelnen Strahlen durch die lichten Kronen hindurch bis auf den Waldboden und die Straße stahl. Dann kam eine Schonung, die im verklossenen Winter geschlagen war und jetzt ganz junge Plänzchen enthielt. Schmetterlinge schwirrten über den Wiesen und Blumen dahin und ein Surren und Säusen und Zirpen all der tausend Insekten

die von der Junstige zum Leben erweckt worden waren, erfüllte die schwüle Luft. Zur Linken löste die Schonung ein Jungbestand ab und endlich legte sich ein hoher Buchenforst quer wie ein Bollwerk vor die Straße, die nun im rechten Winkel von einer anderen gekreuzt wurde.

Bella folgte am Rande des Buchenwaldes der Straße rechts und bald tauchte hinter Rüben-, Kartoffel- und Roggenfeldern eine altertümliche Mauer auf, zu der, wo sie von einem grünen Bretterthor unterbrochen wurde, ein breiter, sandiger Fahrweg abbog. Zur linken Hand erhob sich eine mächtige mit Stroh gedeckte Halle, die zur Aufnahme des Kornes für den Winter bestimmt war. Ein hübsch getiegener Jagdhund kam den Fahrweg entgegen und bellte freudig an der müden Stute empor. Ein massives, nicht allzu großes Herrenhaus tauchte schließlich hinter einem riesigen Nußbaum auf und durch das offene Thor sah man in einem viereckigen Hofraum, der von langen Scheunen und Ställen begrenzt war. Dicht dahinter begann der Kiefernwald, der sich wie ein schützender Mantel um zwei Seiten des Gehöftes legte.

Als die Kalesche das Thor passiert hatte, trat ein alter Mann, der trotz der Hitze ein wollenes Tuch um den Hals geschlungen hatte, heran, um das Pferd auszuspannen. Der Doktor sprang aus den Wagen und grüßte den Alten freundlich.

„Guten Tag, Schmied! Schütte Bella eine tüchtige Krippe voll auf und gieb ihr nicht zu kaltes Wasser.“

Der alte Mann nickte und preßte den weißen Halsbart auf die Brust nieder, so daß er sein breites Gesicht wie ein Kranz von Schnee umrahmte.

Dann ging der Doktor auf das Herrenhaus zu, vor dem eine grüne Bank und ein grüner Tisch im kühlen Schatten des Nußbaumes stand.

Von dort erbob sich jetzt eine einfache, aber sehr geschmackvoll gekleidete Frau. Sie wandte ihren Kopf mit dem schlicht in der Mitte gescheitelten Haar dem ankommenden Arzt zu und ein liebes lächeln verklärte ihr schönes, doch nicht mehr ganz jugendliches Gesicht.

„Komm hier her, Claudius, es ist so schwül im Haus und hier ist es angenehm. Der Nußbaum fängt die Sonnenstrahlen ab und sein kräftiger Geruch durchwürzt die Luft.“

Dr. Claudius folgt der Aufforderung. Er reichte der Frau die Hand und setzte sich ungeniert neben sie, aber er sprach nichts, sondern warf den Hut auf den runden Steintisch vor der Bank und lauschte auf das Brüllen der Kühe und das Stampfen der Pferde, das aus den benachbarten Ställen herüber klang.

„Du siehst so müde aus, Claudius.“

„Ja, Pauline, ich bin es auch, es war ein heißer und schwerer Tag heute.“

„Und Du bist so früh aufgestanden. Es ist aber auch schrecklich, daß schon um sechs Uhr die Patienten kommen.“

„Ja, Ja, wenn ich die Wohnung auf dem Waldbhofe aufgeben würde und nach Hanau hinein zöge, kämen sie nicht so früh.“

„Der Gedanke darf Dir garnicht kommen, denn er bedeutet das Ende Deiner Praxis. Glaubst Du, die Bauern kämen so leicht in die Stadt wie hierher, wo's ihnen hier so liegt, und wohin sie den Zug haben seit Jahren?“

„Aber sage mir nur was Gine, was habe ich von all dem Geld, wenn ich mich nur ausbrauche, Meine Hand wird hart und schwer durch Peitsche und Zügel und das Achten auf Pferd und Wagen belastet mir den Kopf.“

„So nimm Dir einen Kutscher, kaufe Dir einen größeren Wagen, da kannst Du auf dem Weg ruhen.“

„So wird es auch kommen. Die Praxis ist von Jahr zu Jahr besser geworden und jetzt hat sie einen Stand erreicht, wo sich andere ein paar Assisten nehmen würden. Ich aber muß es allein machen, denn das Leben kostet zu viel.“

„Soll das ein Vorwurf für mich sein, Claudius?“

„O nein, Pauline, wie sollte ich Dir einen Vorwurf machen. Ich gehöre doch so zu sagen mit zum Waldbhof, und wenn ich einmal mit ein paar Groschen einspringe, so ist das ohne Bedeutung.“

Er versank wieder in stilles Brüten und seine müden Augen ruhten auf der altersgrauen Umfassungsmauer des Hofes, an der sich der Epheu dicht empor rankte.

Dr. Claudius und Pauline Gekner, die Herrin auf dem Waldbhof sind Jugendfreunde. Sie sind zusammen aufgewachsen, haben mit einander gespielt und Konfirmanden- und Tanzunterricht zusammen besucht, denn Claudius' Vater war bis zu seinem Tode Inspektor auf dem Waldbhof gewesen und hatte auf einem Vorwerk des Gutes gewohnt. Die Kinder hingen so sehr an einander, daß man glaubte, der junge Claudius würde, wenn er einmal approbierter Arzt sei, Pauline heiraten. Aber es kam anders. Ein Doktor konnte nicht zugleich Landwirt sein, er hätte wahrscheinlich den Waldbhof verkauft und das war für Paulinens Vater undenkbar. Seine Nachkommen sollten sitzen, wo er geessen hatte. Weit richtiger war es, wenn die Erbin den seit des alten Claudius' Tode angestellten Inspektor Gekner heiratete. Pauline und Claudius waren gleichaltrig. Er hatte noch fünf Jahre zu studiren und dann sollte er sich erst eine Praxis gründen. Gekner dagegen war zehn Jahre älter als Pauline, er galt als ein hervorragend tüchtiger Landwirth und hatte ein schönes Vermögen. Was war also natürlicher, als daß Gekner den alten Waldbhofer für sich gewann. Pauline war nicht gewohnt, sich dem Willen des Vaters zu widersetzen. Sie konnte sich auch den äußeren Gründen, die gegen eine Heirat sprachen, nicht verschließen und so willigte sie schließlich ein, den Inspektor durch ihre Hand zum Gutsherrn auf dem Waldbhof zu machen. Sie konnte das um so mehr thun, da Claudius ja nie ein Wort von heiraten zu ihr gesprochen hatte. Das war freilich nur Grund, mit dem sie sich beruhigte, denn sie wußte ganz genau, daß Claudius sprechen würde, wenn seine Existenz gegründet sei. Für seine scheue zurückhaltende Natur war die Tochter des Gutsherrn unreachbar, solange er nichts war. Er konnte sie wohl lieben, aber er konnte nicht um sie kämpfen. Gekner war ein fertiger Mann, er stand also wortlos zurück.

So war denn die Ehe geschlossen worden. Claudius war als Gast auf der Hochzeit gewesen und der junge Stubio hatten sich freundschaftlich an einander angegeschlossen. Und solange Claudius studierte, brachte er die großen Ferien stets auf dem Waldbhof zu. Dort machte er sich sehr nützlich, er kurrirte das Vieh, ritt mit auf die Aecker hinaus, beschloß Gekners Jagd und half Pauline bei der Führung der Wirtschaftsbücher. So gewöhnte man sich allmählich derartig an den Studenten, daß man nach den Ferien sein Fehlen schmerzlich empfand. Es kam

dann der Winter mit den langen Abenden. Anfänglich blieb Gekner zu Hause und unterhielt seine Gattin, so gut oder so schlecht er es verstand. Mit der Zeit aber wurde ihm das langweilig. Was er zu sagen hatte, hatte er alles gesagt und über die Dinge, die eine Frau von der Bildung und dem Geiste Paulines bewegten, konnte Gekner nicht sprechen. Ihm war es ganz gleichgültig, ob Goethe bedeutender war als Schiller. Er kümmerte sich weder um Darwin, noch um Schopenhauer, weder um Hartman, noch um Nietzsche. Viel wichtiger waren ihm die Produktionsbörse und die Parlamentsverhandlungen, wenn sie sich um Fragen der Landwirthschaft drehten. Das aber wollte Pauline nicht gefallen. Sie war wohl ein rechtes Agrarierkind und hatte Freude an der Wirthschaft, aber so intensiv eindringen mochte sich nicht. Als nun vollends ihr Vater gestorben war und Gekner sich weigerte einen Inspektor anzunehmen, fiel ihr die Führung der Bücher ganz allein zu.

Da war es denn Claudius, der ihr mit seiner liebevollen und stets gleichbleibenden Freundschaft über die ersten schweren Anfänge hinweghalf. Pauline war eine gescheite Frau, ihr geschulter Verstand, ihr in langen Gesprächen mit Claudius geschärfter Geist, ließen sie verhältnißmäßig schnell die Schwierigkeiten der Wirthschaftsführung überwinden. Dabei konnte es auch nicht ausbleiben, daß ihre Seele zu verdorren begann. Das Regiment im Haus und in der Milkammer, die langen Rechnungen in den Wirthschaftsbüchern, die Verhandlungen mit Käufern und Verkäufern, alles das brachte sie immer mehr von ihren Büchern weg und wenn Claudius auf der Universität war, fehlte ihr der einzige Mensch, mit dem sie sich hätte aussprechen können. Gekner? Ja, der war müde, im Sommer stieg er früh um drei Uhr zu Pferd und frühstückte zu meist draußen auf dem Feld, indeß Pauline zu Hause wie eine Maschine ihr Tagewerk verrichtete. Dann kam er zu Tisch, wobei er auch nur das allernothdürftigste sprach. Allmählich wurde es ihr sogar lieb, daß er so wenig sprach, denn er hatte sich jenen brutalen Ton angewöhnt, wie ihn der ständige Verkehr mit Tagelöhnern, Ackernechten, Vieh- und Getreidehändlern naturgemäß mit sich bringen mußte.

Es kamen die schönen Sommerabende, wo sich's so traulich plaudern ließ, wenn der leise Wind durch die Krone des Nußbaumes ging und hinten im Wald die letzten Stimmen des Tages verklangen, wenn das gelbe Licht der Lampe wie ein zuckender Irrwisch über die nahen und ferneren Gegenstände strich und das Singen der Frösche im jumpfigen Parkteich leiser und leiser wurde. Pauline hatte das Bedürfnis sich auszuspochen, aber Gekner benutzte diese wonnigen Stunden zu einem behaglichen Schlafen, aus dem er sich dann nur schwer wecken und bewegen ließ, zu Bett zu gehen. Der Geist der jungen Frau war um diese Stunde noch lange nicht müde. Das mechanische Tagewerk erschöpfte nur den Körper, sie schob sich dann ein Kissen unter den Kopf und blickte in die leise rauschenden Wipfel des Nußbaumes empor. Ihr reger Geist arbeitete und grubelte und forschte den tiefsten Problemen der Menschennatur nach. Da war es denn wie eine Erlösung, wenn Claudius in die Ferien kam. Er schob ihr dann eine weiche Decke unter die Füße und während Gekner in der einen Bankette behaglich schnarchte ergingen sich die Gedanken der beiden Jugendfreunde weit, weit ob von allem, was mit Wirthschaft; Feld und Wiesen zusammenhing.

(Fortsetzung folgt.)

Siegfrieds Blut.

Von Ernst v. Wildenbruch.

Wenn du nun kommst an den Odenwald.
Eine Wolke da wirst du seh'n,
Die wird regungslos und wie rotes Blut
Ueber den Bergen steh'n.

Denn im Odenwald, das weißt du ja,
Schlugen den Siegfried sie tot —
Die rote Wolke, das ist sein Blut,
Das noch heute zum Himmel loht.

Denn Siegfried, das war der herrliche Held,
Wie ihn Deutschland nur einmal gebär,
Torheit und Niedertracht brachten ihn um.
Weil er ein Deutscher war.

Weil er ein Riese war von Leib,
Und von Kopf und Herzen ein Kind,
Das nie wußte, daß Lüge und Neid
Stärker als Helden sind,

Löricht in Liebe verriet ihn darum
Grimhild, das deutsche Weib,
Kaufte ihr Haar, als zu spät es war,
Ueber des Toten Leib.

Schmächtig in Schwäche verriet ihn darum
Ganther, der Königsman, —
Woll ihm das fremde Weib es befehl,
Ob er den Deutschen daran.

Wenn du kommst an den Odenwald,
Acht' auf die Wolke gut:
Deutschlands Wange in brennender Scham
Lodert von Siegfrieds Blut.

Denn was vor tausend Jahren geschah,
Tut man in Deutschland noch jetzt —
Daß man das treue Heldenblut
Schmächtig zu Tode hegt.

Heut' noch über dem deutschen Land
Waltet des Fremden Gebot.
Seine Kinder bewerfen noch heut'
Die eigene Mutter mit Rot.

Deutschlands Seele, ein träumendes Kind,
Das zur Welt nicht erstarrt,
Trägt ihre Heiligtümer noch heut'
Jedem Mißbraucher zu Markt.

Wolke von Siegfrieds, von Deutschlands
Die keine Stürme verweh'n, Blut,
Blutmal über dem Odenwald,
Wirst du niemals, niemals vergeh'n?

Ein Mensch, der nicht mehr hofft und strebt,
Der hat sich selber überlebt.

Frische Eier sinken im Wasser sofort unter; diejenigen, welche oben schwimmen, sind weder frisch, noch zur Aufbewahrung zu verwenden. Bleibt ein Ei in der warmen Hand kalt, so ist es nicht frisch und daher gleich zu verwenden. Ans Feuer gehalten, geben frische Eier Feuchtigkeit von sich.

Vom Anrichten. Kostet schon die Zubereitung der Speisen die größte Sorgfalt und Sauberkeit, um dieselben recht schmackhaft herzustellen, so kommt nun das Anrichten derselben, welches ebensoviel Verständnis wie die Zubereitung erfordert, denn es gibt kaum einen erquicklicheren Anblick, als eine mit der größten Sauberkeit und Zierlichkeit hergerichtete Speisetafel. Braten und Geflügel legt man deshalb stets mit der schönsten Seite nach oben, Gemüse und breiartige Speisen müssen schön glatt gestrichen sein, und die Schüssel darf nie zu voll gemacht werden. Eine Hauptsache bei dem Anrichten jedoch ist das Verzieren der Schüsseln, das ungemein viel zur Erhöhung des appetitlichen Aussehens beiträgt. Fische und kalte Fleischgerichte werden mit frischer Petersilie, Zitronenschalen, Kapern und harten Eiern garniert. Gemüse mit Koteletten, Würsten, Fleischscheiben und Jungenschnitten, Spinat mit gebratenen Kartoffelchen und Spiegeleiern, Salat mit harten Eiern, Spargel richtet man auf einer runden Schüssel an, die Köpfe alle nach innen; Rindfleisch, auch Schinken, wird mit Petersilie oder geriebenem Meerrettig garniert, gedämpftes Fleisch mit Zitronenschalen und Kapern, ebenso die Ragouts. Die Braten kommen nach neuem Gebrauch geschnitten auf den Tisch und werden entweder nach dem Zerschneiden in ihrer vorigen Gestalt zusammengelegt oder die Scheiben französisch auf der Schüssel angerichtet.

Putzen von Messern und Gabeln. Das einfachste Mittel, Messer und Gabeln schön rein und glänzend zu machen, besteht darin, daß man eine ungelochte Kartoffel entzweischneidet, sie in feines Ziegelmehl oder Kaltpulver taucht und die Messer damit abreibt.

Das Schuhwerk der Kinder. Bei Regenwetter zeigt sich in vielen Fällen das Schuhwerk der Kinder nicht wasserdicht. Folgendes Verfahren macht das Lederwerk vollständig wasserdicht und außerdem sehr haltbar. Die sorgfältig

gereinigten Stiefel oder Schuhe bestreicht man mittelst einer Bürste mit warm gemachtem Rizinusöl, und zwar trägt man das Öl dünn und gleichmäßig auf das Oberleder und auf die Sohlen auf. Das Schuhwerk bringt man dann in die Nähe eines warmen Ofens, damit das Leder gut vom Öl durchdrungen wird. Brennöl und gesalzenes Schweineschmalz, welche beiden Materialien öfters zum Einschmieren von Schuhwerk benutzt werden, sind zu verwerfen, da sie bald zerstörend auf das Leder einwirken. Rizinusöl sollte zu gedachtem Zweck in keiner Haushaltung fehlen.

Gegen Asthma. Eine Tasse sehr kräftigen, schwarzen Kaffees, bei Asthmaanfällen getrunken, soll sehr gute Dienste tun.

Vor Gericht. Richter: „Ich meine, ich habe Sie früher schon gesehen.“ — Angeklagter: „So ist es, mein Lord. Ich habe Ihrer Tochter Gesangsunterricht gegeben.“ — Richter: „Wanzig Jahre!“

Ach so! A.: „Herzberg hat mir vorhin gesagt, sein hölzernes Bein hätte ihm gestern sehr wehe getan.“ — B.: „Wie ist denn das möglich?“ — A.: „Seine Frau hat ihn damit gehauen.“

Ein hartgefotterter Junggeselle. „Nicht wahr, Onkel, „ehe“ heißt soviel als „früher einmal“?“ — „Ganz richtig! Daher das Wort „Ehemann“!“

Sein Trost. Landstreicher (der in's Gefängnis eingeliefert wird): „Gott sei Dank! Endlich einmal auf lange Zeit sicher vor den Automobilen!“

Kindliche Betrachtung. Der kleine Hans (Zeitung lesend): „Wertwürdig, hier in der Zeitung steht, daß der Fürst an einem Augenleiden erkrankt ist, und daß er zunächst seinen Leibarzt zu Rate gezogen hat. Ich an seiner Stelle hätte den Augenarzt zu Rate gezogen.“

Dilettant. Landstreicher (gewesener Friseur, zum Bauern, der ihn mit Grasschneiden beschäftigt): „Wünschen Sie das Gras kurz oder halblang geschnitten?“

Gut Bescheid gesagt. Junger Herr: „Ich halte um die Hand Ihrer Tochter Louise an, Herr Schwarz.“ — Kommerzienrat (proh'g): „So? wie viel Geld haben Sie denn?“ — Junger Herr: „Erlauben Sie, ich will Ihre Tochter nicht kaufen, sondern heiraten.“

haben könnten. Die in den Ulanen- und Dragonerregimentern dienenden ungarischen Offiziere werden zu den Husaren transferiert und erhalten zu ihrer Einführung in die magyarische Befehlssprache Honvedhusaren beigeordnet.

Die Sozialdemokraten für die Vertiefung Wiens. Das tschechische Sokolfest auf den Praterwiesen ist zwar verboten worden, allein die Sokolorganisation wird mit allem Eifer wie bisher an dem nationalen Zusammenschlusse der Wiener Tschechen weiter arbeiten. Bei dieser Arbeit findet sie eine wertvolle Unterstützung an den Sozialdemokraten, die ganz allein von allen Wiener Parteien den Tschechen auch politische Versammlungen ermöglichen und hierfür die erforderlichen Redner beistellen. Auf diese Weise tragen die Sozialdemokraten zur nationalen Entwicklung des Wiener Tschechentums einen bedeutenden Teil bei, die Internationalität der deutschen Sozialdemokraten fördert direkt das Tschechentum, das auch im sozialdemokratischen Gewande national bleibt und gerade unter der Deckung der roten Fahne am gefährlichsten wird.

Die mährische Universitätsfrage. Die „N. Fr. Pr.“ erzählt, daß die Regierung geneigt ist, in Mähren sowohl eine neue tschechische als auch eine neue deutsche Universität zu errichten. Über den Standort der Hochschulen wird sich die Regierung vorläufig nicht äußern.

A. A. Polensförderungsdienst. Das Finanzministerium hat an alle ihm unterstehenden Behörden einen Erlaß hinausgegeben, wonach diese aufgefordert werden, die galizischen Industriellen und Gewerbetreibenden über alle staatlichen Lieferungen rechtzeitig zu informieren, bei Lieferungen in Galizien hingegen den galizischen Firmen bei gleichen Offerten in Bezug auf Preis und Qualität den Vorzug zu geben. Die Galizianer sind mit Erfolg zu den Magyaren in die Schule gegangen. Sie lassen sich wohl Tributleistungen seitens der österreichischen Verbündeten gefallen, sperren sich jedoch zugleich krampfhaft gegen jeden industriellen Wettbewerb im eigenen Lande ab.

Von den Jüdischradikalen. In Lemberg hat man eine besondere „Jüdisch-sozialdemokratische Partei“ begründet. Sie geht von den Zionisten aus, die man als Jüdischradikale nationale bezeichnen kann, denn national ist ohnedies jeder Jude, obwohl er es jedem Arier und Christen als eine Schlechtigkeit anrechnet, national und in Sonderheit deutschnational zu fühlen.

Zwei reichsdeutsche Sammelpunkte völkischen Lebens. Der Allgemeine Deutsche Sprachverein, der jetzt in 277 Zweigvereinen 25.500 Mitglieder aus allen Gauen des Deutschen Reiches und aus Oesterreich umfaßt, hielt in diesen Pfingsttagen in der gewerbetreibenden Fabrik- und Handelsstadt Duisburg seine 14. Hauptversammlung ab. — Am 15. d. M. versammelten sich in München die aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs erschienenen Vertreter des Allgemeinen deutschen Schulvereines zur diesjährigen Hauptversammlung.

Große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus. England zieht seine sämtlichen sieben

Fähigkeiten, die Säcke anderer zu leeren und den seinen zu füllen, hatte die Regierung des Landes bewogen, ihm den schwierigen Posten des Finanzministers vertrauensvoll zu übertragen.

Als ihm der reiche Herr gemeldet wurde, ließ er ihn gleich eintreten. Er wußte, daß jener nie mit leeren Händen kam. Und gerade über den kostbaren Samtrock freute sich der Minister sehr; er war ein sparsames Gemüt und konnte kleine Ausgaben nicht leiden. Zum Dank für das Geschenk gab er seinem Genossen einige Andeutungen, was sich in der nächsten Zeit vielleicht ereignen und woraus jener ein Vorteilchen ziehen könnte, und der reiche Herr entfernte sich, doppelt vergnügt über den gelungenen Wurf.

Der Finanzminister aber zog seinen neuen Rock gleich einmal zur Probe an und setzte sich an den Schreibtisch. Er wollte eine sehr wichtige Arbeit fertig machen, eine neue Steuervorlage, die ihm mindestens einen Orden einbringen mußte. Aber sonderbar! Noch vor einer halben Stunde war ihm der Plan ganz vortrefflich vorgekommen, und jetzt erregte er ihm auf einmal Bedenken. Er las und las, und je mehr er nachdachte, desto unzufriedener wurde er. Es ließ ihm kalt und heiß über den Rücken. Die Leute konnten ja die Steuer ganz unmöglich ausbringen. Was in aller Herrgottswelt hatte er nur angestellt? So ging es ja

Schlachtschiffe aus den chinesischen Gewässern zurück und wird in Zukunft dort nur Kreuzer stationiert haben. Diese Linienschiffe werden ein neues Geschwader in der Nordsee bilden. Damit beendet die englische Admiralität ihr im Vorjahre begonnenes Werk der Konzentrierung aller besten und wirksamsten englischen Schiffe in den europäischen Gewässern. „Daily Mail“ begründet diese Maßregel damit, daß durch die Vernichtung der russischen Flotte und die Absorbierung des russischen Heeres im ostasiatischen Kriege das europäische Mächtegleichgewicht erschüttert sei und Deutschland nunmehr gegenüber dem durch die Schwächung seines Bundesgenossen geschwächten Frankreich eine bedrohliche Haltung beobachte. Eine allzu durchsichtige Bemäntelung! Wir Deutsche kennen nur zu gut das ingrimmige englische Geheißwort: Ceterum censeo, Germaniam esse delendam.

Dem Deutschtum in Argentinien droht Gefahr. In dem südamerikanischen Staate Argentinien bestehen 50 deutsche Schulen mit 150 deutsch lehrenden Lehrern und mehreren Tausend deutschen Schülern. Darunter sind einige weithin bekannte große Schulen, so in Buenos Aires und Rosario. Gegen diese deutschen Lehranstalten soll nun mit Verletzung der verfassungsmäßig gewährleisteten Lehrfreiheit vorgegangen werden.

Aus Stadt und Land.

Deutsche Volksgenossen!

Die Zeit der Sonnenwendfeier ist gekommen.

Wie's Brauch unserer Altvordern war, veranstalten wir am 24. Juni, halb 9 Uhr abends auf der Festwiese eine große Sonnenwendfeier, zu welcher alle deutschen Volksgenossen eingeladen sind.

Deutsche Volksgenossen! Ihr sollt durch Eure Anwesenheit auf dem Festplatze der Feier ein echt deutsches Gepräge geben!

Erscheinet zahlreich, um an diesem völkischen Merktage zu bekunden, daß Ihr wachsam und kampfbereit seid, auf unserem deutschen Boden deutschen Brauch zu hüten und zu pflegen, zu bekunden, daß Ihr und Eure Nachfahren Eilli zur Truhburg machen werdet, daran der Feinde Macht zerschellen soll, wie die Woge am Fels.

Für den Sonnenwendfeier-Ausschuß:

Aug. Nistrich, Obmann. L. Baumgartl, Schriftführer.

Festordnung:

1. 1/9 Uhr: Ausmarsch der Vereine vom Hofe des Rathhauses;
2. Ansprache zur Sonnenwend 1905. (Gelesen von Herrn A. Nistrich.) Entzünden des Holzstoßes.
3. „Sonnenwandspruch“ von Felix Dahn. (Gesprochen von Herrn Franz Krid.)

wahrhaftig nicht, und doch mußte die Vorlage fertig werden, der Staatsrat wartete schon darauf.

Ganz verflört rannte er im Zimmer auf und ab und drehte sich nach der Gewohnheit so heftig an einem der goldenen Knöpfe, daß er ihn mit dem Futter zugleich abriß. Nun hatte er zu seinem Kummer noch einen kleinen, privaten, weil er seinen neuen Rock so unvorsichtig verdorben hatte. Sehr verstimmt sah er in das Loch; da kam es ihm vor, als ob da drin im Futter etwas schimmere; er untersuchte genauer und prallte entsetzt zurück; er hatte das strenge Gewissen erkannt. Eilig riß er sich den strengen Rock vom Leibe, warf ihn weit von sich und schickte ihn so gleich mit einem Eilboten an den reichen Herrn zurück. Nun ging er wieder an den Schreibtisch. Richtig, jetzt stimmten die Zahlen; der Plan war wieder so trefflich wie früher. In kurzer Zeit hatte er seine Vorlage fertig. Die neue Steuer erwies sich als ausgezeichnet. Es kam zwar im Lande beinahe darüber zu einer kleinen Empörung, aber sie wurde unterdrückt, und der brave Finanzminister erhielt sogar zwei Orden auf einmal.

Als dem reichen Herrn sein Rock mit dem strengen Gewissen wiedergebracht wurde, fiel er vor Schreck vom Stuhl. Sein schöner Plan war nicht nur kläglich gescheitert, sondern er hatte auch

4. „Deutsche Lösung“ von H. Treidler. Massenchor mit Musik. (Gesungen von den beiden Männergesangsvereinen.)
5. „Das Lied der Priesterin“ von F. Dahn. (Gesprochen von Frau Julie Hoser.) Entzündung des Sonnenrades.
6. Flammenreigen. (Ausgeführt unter Leitung des Turnwartes Herrn Ferdinand Porsche.)
7. „Mahnung“ von Felix Dahn. (Gesprochen von Herrn Schriftleiter Daniel Walter.)
8. Scharlied: „Die Wacht am Rhein“; erste und letzte Strophe.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag den 18. Juni, vorm. 10 Uhr findet in der evang. Kirche zu Eilli öffentlicher Gottesdienst statt.

Parkmusik. Sonntag den 18. d. findet im Stadtpark von 11 bis 12 Uhr eine Parkmusik statt. Die Vortragsordnung ist folgende: 1. „Nur Militärisch!“ Marsch von Ludwig Schachenhofer. 2. „Brünnchen-Walzer“ von L. Ganne. 3. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. Weber. 4. Vorspiel zum dritten Akt „Das Himmchen am Herd“ von C. Goldmark. 5. „Mondschein“, Gavotte von Grünke. 6. „Deutschmeister-Marsch“ von Jurek.

Gartenkonzert. Sonntag den 18. d. M. findet in der Gastwirtschaft des Herrn Franz Wobner (Erjaug) in Unterkötting um 4 Uhr nachmittags ein Gartenkonzert mit nachstehender Vortragsordnung statt: 1. „Einzug der Gladiatoren“, Marsch von F. Jucif. 2. „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Walzer von J. Vollstedt. 3. Ouvertüre „Leichte Kavallerie“ von Fr. Suppé. 4. „Wenn Zwei sich lieben“, Lied von Fr. Lehár. 5. „Aus der Opernwelt“, große Phantasie von Ludwig Schachenhofer. 6. „Neues Wiener Lieder-Boisporri“ von M. Drescher. 7. Ouvertüre zur Operette „Der Schatzmeister“ von C. M. Ziehrer. 8. „Zwei Herzen und doch nur eins“, Walzer von G. Richter. 9. „Wien bei Nacht“, große Boisporri von C. Romzal. 10. „L'Alcalena“, Lied von Friederich. 11. „Die Buchstabe“, Polka mazurka von Jahrbach. 12. Schlußmusik.

Sonnenwendfeier 1905. In der letzten Sitzung des engeren Ausschusses zur Veranstaltung einer Sonnenwendfeier wurde als Tag der Feier der 24. Juni (Sonntag) angelegt. Für die Deklamation der zwei Dahn'schen Sonnenwend-Gedichte erklärten sich Herr Schriftleiter Walter und Herr Krid bereit. Beim Ausmarsch beteiligen sich sämtliche nationalen Vereine. Die Höhenfeuer werden wie alljährlich abgebrannt. Das Abbrennen des Holzstoßes und das Feuerwerk am Festplatze besorgen Herr Derganz und Herr Hauswirt. Herrn Pinter wurde der Ansichtskartenverkauf übertragen. Außer der städtischen Kapelle werden in einer der Bushenschänken auch die „Schrammeln“ spielen. Dem Empfangsausschuß gehören an die Herren Paz, Ferjen, Baumgartl. Die Teilnehmer an der Feier versammeln sich allenfalls nach der Feier im „Hotel Mohr“, woselbst der

nach obendrein die wertvolle Freundschaft des Ministers schenke verschert. Er nahm sich das so zum Herzen, daß er ganz mager davon wurde; außerdem ging sein Geschäft von Tag zu Tag mehr zurück und er hatte schon den größten Teil seines Vermögens verloren. Trotzdem plagte ihn sein strenges Gewissen noch unablässig, und er sah ein, daß er wohl nicht eher Ruhe finden könne, als bis er seinen letzten Pfennig an den rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben hätte. Er würde es auch getan haben, wenn ihm nicht zuguterlegt noch ein Rettungsweg eingefallen wäre. Einen Menschen gab es doch noch auf der Welt, der das strenge Gewissen nicht zu fürchten brauche, ja, dem es sogar willkommen sein mußte: dem Frömmsten in der ganzen Christenheit!

Der unglückliche Besitzer des strengen Gewissens machte vor Freuden einen Luftsprung; er rechnete ganz sicher darauf, daß ihm dieser heilige Mann seine Last abnehmen, ihm vielleicht obendrein noch ein Geschenk für das Gewissen geben würde. Er ließ einen Kasten aus Gold, mit Edelsteinen verziert, machen, legte das strenge Gewissen hinein und trat die Wanderschaft an.

Nachdem er endlich zu dem Frömmsten gedrungen war und ihm demütig den Fuß geküßt hatte, reichte er ihm das wertvolle Rüstchen und bat ihn, es als Geschenk huldvoll anzunehmen.

Turnverein unter Leitung des Herrn Baumgartl eine Sonnenwendfeier veranstalten wird. Vorausgesetzt, daß die Witterung eine günstige ist, wird das Fest einen würdigen Verlauf nehmen, zudem der Festauschuss in dem Herrn Professor Mistrich einen schneidigen Festredner gefunden hat. Heil Sonnenwend 1905!

Evangelischer Gottesdienst in Storó. Heute, Sonntag den 18. Juni, nachm. 1/2 Uhr findet in Storó im Gebäude des Kindergarten der erste, für jedermann zugängliche evang. Gottesdienst in Storó statt. Bei dieser Gelegenheit unternimmt die evang. Gemeinde Cilli einen Ausflug in unseren reizenden Nachbarort und ladet alle Mitglieder und Freunde herzlich ein, daran teilzunehmen. Sammelpunkt: evang. Pfarrhaus in der Gartengasse 1/2 Uhr nachmittags.

Frauenortsgruppe des Vereines Südmark. Letzten Donnerstag fand im Sektions-Beratungszimmer des Rathauses die Jahres-Hauptversammlung der hiesigen Frauenortsgruppe des Vereines Südmark statt. Nach Begrüßung der erschienenen Damen durch die Obmännin, Frau Emilie Stepischnegg, ward zur Verlesung einiger von der Hauptleitung in Graz eingelangter Schriftstücke geschritten. In einem derselben ward um Namhaftmachung der Vertretung der Ortsgruppe bei der am 8. September d. J. in Dornbirn, Vorarlberg, stattfindenden Hauptversammlung des Vereines ersucht. Zur Vertretung der Cillier Frauenortsgruppe erklärte sich Frau Helma Negri bereit, was allseits begrüßt wurde. Dem Berichte der Zahlmeisterin Frau Helene Mathes konnte entnommen werden, daß dem Vereine zehn neue Mitglieder zugewachsen sind, daß er jedoch durch Todesfälle und Ueberfiedlungen 15 Mitglieder eingebüßt habe. An Beiträgen werden 272 Kronen an die Hauptleitung abgeführt. Bei der nunmehr vorgenommenen Wahl in den Vorstand wurden, gleichwie im Vorjahre, die folgenden Damen gewählt: Obmännin Frau Emilie Stepischnegg, deren Stellvertreterin Frau Leopoldine Ratusch, Zahlmeisterin Frau Helene Mathes, deren Stellvertreterin Frau Rosa Wehrhan, Schriftführerin Frau Helma Negri, deren Stellvertreterin Frau Mara Walter. Die Obmännin Frau Stepischnegg schloß die Versammlung mit Dankesworten an die erschienenen Damen.

Feuerwehrwesen. Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr veranstaltet die hiesige freiwillige Feuerwehr auf der Festwiese in einer eigens dazu hergerichteten Hütte Proben mit einem Rauchschußapparat und Löschversuche mit dem Minimax-Apparate, denen auch Vertreter auswärtiger Feuerwehrvereine beizuwohnen werden.

Der Wahlrechtsraub in Schönstein. In Schönstein wird der pervasische Wahlrechtsraub in Permanenz erklärt. Bei der am 15. Juni zum zweitenmale vorgenommenen Gemeindevwahl sind abermals empörende Fälle der Vergewaltigung deutscher Wähler vorgekommen. Trotz gräßlicher Wahllistenfälschungen im Wahlvorverfahren, trotz riesiger Agitation der

Slovenen hatten die Deutschen im zweiten Wahlkörper eine sichere Mehrheit zu gewärtigen, (14 Deutsche 13 Slovenen) allein die Wahlkommission hat trotz eindringlicher Ermahnung des Regierungskommissärs zwei deutsche Wähler nicht zur Wahl zugelassen; dadurch errangen die Slovenen im zweiten Wahlkörper eine Stimme mehr. Im ersten Wahlkörper ist den Deutschen nach heißem Wahlkampfe der Sieg geworden. Im dritten Wahlkörper enthielten sie sich unter Protest der Wahl, weil erst in jüngster Zeit 60 slovenische Wähler ungesetzlich in die Wahllisten aufgenommen wurden. Die Deutschen bestehen auf Annullierung dieser ungesetzlichen Wahl. Mit einer dritten Wahl rechnen übrigens auch bereits die Slovenen, wie dies die Domovina zwischen den Zeilen andeutet. Eine höchst eigenartige Rolle spielt hinsichtlich der Wahl der Bezirksrichter von Schönstein und wir hoffen baldigst in der Lage zu sein, dem Herrn ein Liedchen anzusingen, das ihm nicht angenehm in die Ohren klingen wird. Um nur ein Kuriosum aus der letzten Wahl anzuführen, sei mitgeteilt, daß ein Slovene als Familienvater nicht weniger als neun Stimmen abgab. Die Schönsteiner Zustände schreien nach einem Regierungskommissär. Den unverzagten Schönsteiner Deutschen aber rufen wir zu: „Durch Kampf zum Sieg! Das Recht muß Euch werden!“

Die Slovenisierung der Cillier Steuerbemessungsbehörde. Die Versetzung des slovenischen nationalen Offiziärs Stepič zur Cillier Steuerbemessungsbehörde hat in allen deutschführenden Kreisen unserer Stadt eine gewaltige Aufregung hervorgerufen, die sich nicht so bald legen wird. Diese Versetzung stellt sich als ein ausgesprochen feindseliger Akt der Regierung gegen das untersteirische Deutschthum dar. Mit Stepič zählt die Behörde, die den Deutschen Cillis die Steuer vorschreibt, nunmehr fünf Slovenen, denen nurmehr zwei Deutsche gegenüberstehen. Man erkennt in den Beamtenernennungen für Cilli deutlich die slovenisierende Hand. Die Ausfuhr, die die Finanzlandesdirektion ergreift, nämlich daß sie zu wenig deutsche Beamte habe, die der slovenischen Sprache mächtig seien, ist keinen Augenblick stichhältig; denn man ist im deutschen Lager sehr wohl unterrichtet, daß jene deutschen Beamten, die des Slovenischen kundig sind, nach Ober- und Mittelfeiermark veretzt wurden. Diese deutschfeindliche Uebung der Finanzlandesdirektion steht schon seit Jahren in Gebrauch und wir können jederzeit mit Namen aufwarten. Nicht genug also, daß man die Finanzwache zur Gänze slovenisiert hat, sehr man daselbe Spiel nun auch bei der Steuerbemessungsbehörde fort. Hier aber können uns Slovenen am gefährlichsten werden. Man muß sich nur vor Augen halten, daß die Beamten der Steuerbemessungsbehörde genauesten Einblick in die finanziellen Verhältnisse aller Cillier deutschen Bürger erhalten; die Steuern aber waren von jeher ein dankbares Mittel zur Wahlgewinnung. Dies zur Kennzeichnung der Wichtigkeit des Postens, auf den man jene fünf Slovenen gestellt hat. Die Deutschen Cillis haben

einen Diener nach seinem Namen und erfuhr zu seinem tiefsten Ingrimm, daß sein ehemaliger Kutscher das Haus gekauft habe. Ihm war es ausgezeichnet gegangen, seitdem er sein strenges Gewissen los geworden war; in ein paar Jahren hatte er es zu einem der reichsten Leute in der Stadt gebracht.

Bei dieser Nachricht riß dem Mann mit dem strengen Gewissen die Geduld; er suchte sich eilig einen Strick und hängte sich noch in derselben Nacht gerade vor dem Schlafzimmer seines früheren Kutschers an einem tüchtigen Ast auf.

Als am nächsten Morgen dem Eigentümer der Villa die freche Tat gemeldet wurde kam er selbst herbei, um sich den Toten anzusehen. Raum hatte er einen Blick auf ihn geworfen, so erkannte er trotz der gealterten Züge sofort seinen ehemaligen Herrn. Da faßte ihn eine schreckliche Angst, das strenge Gewissen werde am Ende gar zu ihm zurückkommen.

Er ließ eilig einen festen Sarg aus Eichenholz verheißt, darüber einen erzenen machen, über diesen noch einen großen steinernen, den Mann hinein legen und sofort in das Meer versenken.

Seitdem hat niemand mehr in der Welt etwas von dem strengen Gewissen gemerkt.

gegen Wahlmachenschaften ihrer Gegner, die von slovenischen Steueramtsbeamten inspiriert sind, nur einen Schutzwall und das ist die beschworene Pflicht aller Steueramtsbeamten das Amtsgeheimnis strengstens zu wahren. Was Stepič betrifft, so haben wir neuerdings in Erfahrung gebracht, daß er mit Feuereifer seine slovenischnationale Gesinnung zur Schau trägt. Die Meldung, daß auch ein Sohn von ihm nach Cilli zu kommen trachte, entspringt einem Fictum in der Person.

Die Sachsensfelder Brauerei aufgelassen. Wie uns mitgeteilt wird, wurde die Brauerei in Sachsensfeld wegen allzu geringen Ertrages aufgelassen. Sie gehörte ehemals dem Slovenen Kutz und ging späterhin in das Eigentum einer Aktien-Gesellschaft über, die auch Besitzerin des Tüfeler Brauhauses ist. Mit der Auflösung der Sachsensfelder Brauerei kommt der slovenische Schulverein um einen Gönner.

Prüfungserfolg. Fräulein Mathilde Mistrich aus Cilli hat an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach die Fachprüfung als Handarbeitslehrerin mit sehr gutem Erfolge abgelegt.

Steiermärkische Geschichtsprüfung. Die heutige Prüfung aus der steiermärkischen Geschichte an der vierten Klasse des k. k. Staatsgymnasiums wies einen recht erfreulichen Erfolg auf. Das Prüfungsergebnis lieferte einen schönen Beweis sowohl für die liebevolle Hingebung, mit der der Fachlehrer, Professor Dr. Franz Lerg, in seinen Schülern das Interesse für die Geschichte der engeren Heimat zu wecken wußte, wie auch für den Verneiner der Schüler. Bei der Preisprüfung bewarben sich fünf Schüler. Den ersten Preis erhielt Josef Dobruba, den zweiten Karl Paulitsch, den dritten Erwin Petriczel und den vierten Josef Brettnner. Die ersten zwei Preise bestanden in silbernen, vom steiermärkischen Landesauschusse gewidmeten Medaillen; die beiden anderen waren Buchpreise. Belobt wurde für seine ebenfalls sehr guten Leistungen Richard Marktl.

Sundekontumaz-Auflassung. Da weder im Stadtbiete Cilli noch in Cilli-Umgebung neuerliche Hundswutfälle vorgekommen sind, wurde nunmehr auch in der Gemeinde Cilli-Umgebung die Hundekontumaz mit 16. Juni außer Kraft gesetzt.

Befichtigung. Mittwoch den 14. Juni fand eine Befichtigung der Fabriksgebäude von. B. R. Schütz, Majolika- und Steingutfabrik in Bleitowitz, durch die k. u. k. Korpsoffizierschule in Kaschau statt. Es kamen mit dem Frühzuge der Staatsbahn Cilli—Wollan 30 Oberoffiziere unter Führung des Herrn Generalmajors Vendra und eines Majors in Bleitowitz an, wo sie durch den Betriebsleiter erwartet und zur Fabrik geleitet wurden. Nach eingehender Befichtigung aller Fabrikationszweige des in flottem Betriebe stehenden Unternehmens lehrten die Herren, welche von Hume gekommen waren, zur Bahn zurück und traten ihre Weiterreise über Graz an.

Die Jubelfeier des Deutschen Schulvereins. Im großen Saale des kaufmännischen Vereinshauses in Linz fand am 11. d. die 25. Jahreshauptversammlung des Deutschen Schulvereins statt, zu welcher 654 Vertreter von 382 Ortsgruppen erschienen waren. Dem Tätigkeitsberichte für das Jahr 1904 entnehmen wir kurz folgendes: Wir sind bei einer Einnahme von 419.000 K gegenüber 442.000 K des Jahres 1903 um volle 23.000 K zurückgeblieben. Seien wir deshalb aufrechtig unter uns: Spaltungen im eigenen Lager, tief beklagenswert, vermögen uns zu schädigen. Aber mit klug wohlwollender Hand können wir sie meistern. Der Feind an der Sprachengrenze kann bekämpft werden. Disziplin und Schärfe der Waffen werden über den Sieg entscheiden. Ein Gegner aber scheint unüberwindlich zu sein: das ist die Gleichgültigkeit, die Schlafsucht des deutschen Michels, gegen welche Donar und alle seine Hülfe bisher vergeblich kämpfen. Dieser deutsche Erbfeind verschuldet den vorgenannten Rückgang. Aber ebenso ehrlich will ich Ihnen zugestehen, daß die Jubelfeier wie ein erschütternder Tau auf unser Unternehmen fiel. Wir haben von Ihnen für unser Volk eine Jubelgabe von einer halben Million eingefordert. Heute kann ich trotz noch ausstehender Abrechnung sagen: Sie haben uns dieselbe voll und ganz gewährt. Groß ist der Kreis der Freunde, die unser für den Todesfall gedachten. Mehr als 100.000 K fielen uns in

(Fortsetzung siehe Beilage.)

Doch der heilige Mann suchte sofort ein Merkliches zusammen; seine geistliche Nase witterte, was in dem Kasten verborgen sei. Als er sich nun zum Ueberflus durch den Augenschein überzeugt hatte, daß ihn seine Ahnung nicht betrogen, wurde er sehr böse über die ihm angetane Beleidigung, winkte seinen Trabanten und ließ den Mann in den Hof führen. Dort bekam er zunächst eine ganz gehörige Tracht Prügel wegen seines unverschämten Benehmens, und dann wurde er aus den Toren geworfen. Sein strenges Gewissen gab man ihm auf besonderen Befehl wieder sorgsam mit; den goldenen Kasten schenkte der Fromme zur Erinnerung an das seltsame Vorkommnis einer guten Freundin; das Fräulein hatte schon lange um einen solchen Kasten gebeten, daß sie in ihm Gold und Edelsteine für ihre beiden Kinder aufheben konnte.

Jetzt endlich ergab sich der Mann mit dem strengen Gewissen in sein Schicksal. Er trieb sich zuerst viele Jahre in der Fremde herum, und als ihn endlich die Sehnsucht nach seiner Heimat packte, bettelte er sich langsam in seine Vaterstadt zurück. Dort fühlte er sich aber nicht im mindesten befriedigt, sondern ärgerte sich über tausend Dinge, am meisten jedoch, als er seine ehemalige Villa wieder sah. Ein ihm unbekannter, sehr fein aussehender Herr wohnte jetzt in ihr; er fragte

Form von Legaten und Substitutionen zu. Hinterlassen haben dem Vereine: Professor Josef Fackl in Freistadt sein ganzes Vermögen unter Vorbehalt des Fruchtgenusses für seine Witwe 50 000 bis 60 000 K, Josef Protop in Wien 10 000 K, Karl Bayer in Troppau 2000 K, Viktor Biedermann v. Turony in Baden 2000 K, Simon Jack in Graz 2000 K, Pfaff in Brünn 2000 K, Hermann Schmieder in Wien 2000 K, Josef Reimann in Braunau, Substitutionslegat, zirka 1700 K, Malwine Drechsel in Brünn, Substitutionslegat, 1000 K, Flora Helle in Schönlinde 1000 K, Marie Klimesch 1000 K, Johann Freißler in Wien 500 K, Josef Kaiser in Ungarisch-Pradisch 500 K und weitere kleinere Legate. Das Jahr 1905 bis Ende Mai läßt mit einem Mehr von rund 30 000 K gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres in der laufenden Einnahmeführung Gutes erwarten. Sorgen wir alle für einen guten, verheißungsvollen Anfang des zweiten Vierteljahrhunderts. Dann blicken wir Allen gerüst in die Zukunft! Am Beginne des Jahres 1904 besaß der Schulverein 16 Schulen mit 29 Klassen, darunter in Steiermark in Lichtenwald, Sauerbrunn und Schöbstein, in Krain in Laibach und Maierle. Im Jahre 1904 wurde keine neue Schule errichtet, doch ergab sich die Notwendigkeit, die Schule in Sauerbrunn um eine Klasse und die Schule in Laibach um eine Parallelabteilung zur ersten Klasse zu erweitern. An Kindergärten besaß der Verein im abgelaufenen Jahre 37 mit 41 Abteilungen, davon in Steiermark in Friedau und Windisch-Feistritz, in Krain in Laibach, Neumarkt und Sugor. Beiträge gab der Schulverein u. a. an verschiedenen Schulen Kärntens und sowie an die Schule in Domschale und Lichtenbach in Krain; ebenso unterstützte der Schulverein verschiedene Kindergärten. Schulhäuser besitzt der Schulverein in Steiermark 9 und in Krain 6; in Kärnten besitzt der Verein 2 Grundstücke zu Schulzwecken. Ebenso unterstützte der Schulverein verschiedene Büchereien sowohl für Lehrer wie für Schüler, schickte Lehr- und Lernmittel an einzelne Vereinschulen oder wies hierfür Beiträge an. Außerdem verlieh der Schulverein Lehrergehaltszulagen und Ehrengaben an Lehrer und bezahlte in einzelnen Fällen das Schulgeld für arme Kinder. Am Schlusse sagt der Bericht u. a.: Dem Studentenheim in Pettau, dem Studentenheim in Cilli und der Obst- und Weinbauschule in Marburg wurden größere Beträge zugewendet und zur Unterbringung und Beköstigung von Kandidaten der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt im Eger'schen Stiftungs-Hause und im neuen Internat namhafte Beträge bewilligt, für Lehramtszöglinge daselbst Unterstützungsbeiträge gewährt. An der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee wurden arme deutsche Schüler durch kleine Stipendien unterstützt und endlich kleine Stipendien bewilligt, um zwei talentvollen ehemaligen Schülern von Vereinschulen die Fortbildung an einer deutschen Mittelschule und einer ehemaligen Schülerin einer Vereinschule den Besuch einer Lehrerinnenausbildungsanstalt zu ermöglichen.

Schurfrechtlisches. Dem Vergewaltiger Herrn Heinrich Flajsch in Wöllan wurde die Schurfbewilligung für den politischen Bezirk Cilli und für die Dauer eines Jahres erteilt. — Die Schurfbewilligung des behördlich ant. Zivil-Geometers Herrn Karl Pantich in Marburg wurde gelöscht.

Der telephonische Verkehr. Innerhalb der nächsten fünf Jahre bekommt Cilli endlich den schon längst ersehnten telephonischen allgemeinen Anschluß. In diesem Zeitraume wird endlich der Bau der zweiten Linie Wien—Triest vollendet sein und an diese Verbindung ist für Cilli der ungehinderte allgemeine telephonische Verkehr geknüpft. Die geplante Ausgestaltung des Telephonnetzes in Oesterreich wird einen Gesamtkostenaufwand von 25 Millionen K verursachen, da man zugleich so weit als möglich die Hochleitungen in Kabelleitungen verwandeln will.

Ein Bezirksschulinspektor nach pervakischem Geschmacke ist Herr Professor Bezjak. fand da kürzlich in Marburg die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz statt, bei der obgenannter Herr den Vorsitz hatte. In dieser Konferenz wurden nun die deutschen Lehrer von ihren slovenischen Kollegen aus Anlaß einer privaten Korrespondenz in Stundenfragen in der denkbar rüdesten Weise angegriffen und beschimpft. Es regnete Schimpfworte wie Schufte, Schweine, Pörsen, Psui, kurzum Schmähungen, wie sie besonders Jugendbildnern sehr wohl anstehen. Und Herr Bezjak voller Guld,

sah dies alles mit Geduld. Die deutschen Lehrer wollen sich aber nicht ungestraft unter der Regide eines Bezirksschulinspektors beleidigen lassen und haben sich auf die Forderung geeinigt, daß Bezjak entfernt werden müsse. Die Bezirkslehrerkonferenzen dürfen nun und nimmer den Ort abgeben, wo pervakische Schimpfholde und Bildungsprogen ungerügt ihr Gift und ihre Galle gegen ihre deutschen Standesgenossen erbrechen dürfen. Das „Grazzer Tagblatt“ regt in Besprechung der unheimlichen Verhältnisse, die für die deutschen Lehrer des Unterlandes bestehen, die Schaffung eines eigenen Inspektorates für die deutsche Lehrerschaft an.

Dem slovenischen Schulvereine sind neue Einnahmequellen durch die Zugeständnisse der Brauereien in Sachsenfeld und Markt Tüßler, sowie Auer in Laibach durch die Verpflichtung erschlossen worden, daß diese Brauereien von jedem Hektoliter des erzeugten Bieres 10 Heller an den Verein abführen. Die tschechischen Brauereien, darunter auch solche, deren Erzeugnisse größtenteils an Deutsche abgesetzt werden, unterstützen den tschechischen Schulverein schon viele Jahre durch ähnliche Biersteuern. — Darüber, daß auch deutsche Brauereien ähnliche Steuern an den deutschen Schulverein leisten, ist bisher noch nichts verlautet. Im Gegenteil; wir kennen eine Grazer Brauerei, die als ihren Eistler Depositeur einen ausgesprochenen Slovenen bestellt hat und sich allen deutschen Vorstellungen gegenüber schwerhörig stellt. Es fehlt scheinbar auf deutscher Seite an der nötigen Entschlossenheit, den Worten die Tat folgen zu lassen.

*** Nur keine Kornblumen!** Von glaubwürdiger Seite wird uns ein Stücklein erzählt, welches in drastischer Weise den Haß der hiesigen pervakischen Kreise gegen alles Deutsche beleuchtet. Vor einigen Tagen starb hier die Schwiegermutter eines windischen Gewerbetreibenden. Die Gattin desselben, also die Tochter der Verstorbenen, sowie die Gattin eines pensionierten Beamten der Bezirkshauptmannschaft, ebenfalls eine Verwandte der Verstorbenen faßten den löblichen Entschluß, gemeinschaftlich einen Kranz zu kaufen und denselben der Toten zu widmen. Sie gingen in eine Kranzhandlung und besahen sich dort die Kränze. Der in der Botanik etwas schwachen Gattin des politischen Beamten fiel vor allem ein Kranz mit blauen Blumen in die Augen. Sie kaufte ihn auch und ließ sich ihn in ihre Wohnung schicken. Als das Dienstmädchen der betreffenden Frau den Kranz erblickte schlug sie die Hände zusammen und rief voller Entsetzen: „Um Gottes Willen! Was ist Ihnen denn eingefallen?! Das sind ja Kornblumen! Wenn der „Herr“ das sieht, so zerreißt er Ihnen den Kranz in tausend Stücke!“ Lähmendes Entsetzen ergriff nun auch die Frau und eilte sie den Kranz in die Blumenhandlung zurück. Dort wurden die gefährlichen Kornblumen entfernt und auf ihr Geheiß durch Fajgelöck und Najgelöck (Rosmarin war gerade nicht zur Hand) ersetzt. Als dann der politische Beamte nach Hause kam musterte er mit strenger, kritischer Miene den Kranz und als er die „Fajgelöck“ und „Najgelöck“ sah schmunzelte er ein beifälliges „Fajn je krancelj“. Der häusliche Friede war gerettet und — die Ruhe der Toten blieb ungestört.

Eine Erinnerung an P. Mazur. Der verstorbene Superior der P. P. Lazzaristen zu St. Josef bei Cilli war namentlich durch sein ungemein mächtiges Organ weit und breit bekannt. Wenn er so gegen die sündhafte Welt in der Josefllirche losdonnerte, hörte man ihn an ruhigen Tagen bis an den Fuß des Berges herunter. Sein mächtiger Baß wurde sogar von der Platte eines Phonographen verewigt. Einen Winger aber spielte das kräftige Organ P. Mazurs einen schlimmen Streich. Vor ungefähr einem Jahre fuhr der Knecht und Winger des Besitzers der Villa Krisper mit einem Wagen, dem zwei Esel vorgespannt waren, an der über den Josefsberg führenden Fahrstraße zur genannten Villa. Unmittelbar vor der Einfahrt in die Villa begegnete ihm P. Mazur. Höflich, wie er war, begrüßte er den Knecht mit einem kräftigen „Hvalen bodi...“ Die Esel an das kräftige Organ Mazurs nicht gewöhnt, erschrocken über dieses Hvalen derart, daß sie durchgingen und den schwerbeladenen Wagen umwarfen. Der Knecht kam unter den Wagen und beschädigte sich eine Rippe. Ein kräftiger Gruß!

Eine Entgegnung. Wir hatten von einem kürzlich in der Gegend von Trojana stattgefundenen Ueberfall auf Radfahrer berichtet und tragen heute

nach, daß die von den Wegelagerern an den Weinen verletzte Dame in der Restauration „zum Hubertus“ gelabt wurde, wo sie auch ihre Wunde vorwies. Der Ueberfall hatte auch einen Fußgänger zum Augenzeugen gehabt, der später gleichfalls in dem genannten Gasthause vorsprach und eine Schilderung des Anfalles gab. Der slovenischen Presse beginnt nun von den nahezu täglich sich erneuernden Berichten über räuberische Ueberfälle in slovenischen Gegenden bereits leise zu grauen und sie möchte diese Berichte gern in das Reich der Fabeln verweisen. Am schlauesten stellt sich dabei die „Südsteirische Presse“ an, die aus dem Grunde, weil man in Laibach von dem Trojaner Ueberfall nichts weiß, einfach argumentiert; ein solcher könne überhaupt nicht stattgefunden haben. Dummheit ist gewiß eine Gabe Gottes, allein die Macher der „Südsteirischen“ treiben mit dieser ihnen reichlich zuteil gewordenen Gottesgabe entschieden Mißbrauch.

Genehmigtes Landesgesetz. Der Kaiser sanktionierte den vom Landtage Steiermark beschlossenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verpflichtung zur Bezeichnung der Fuhrwerke, wirksam für das Herzogtum Steiermark.

Der Verband der Bürgerschullehrer Steiermarks hielt am 12. d. M. in Bruck seine Versammlung ab, die einen guten Besuch aufwies. Den Mitteilungen des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß nunmehr neun Zehntel aller Fachgenossen dem heimischen Verbands angehören. Der Versammlung lagen Anträge hinsichtlich des Fortbildungstrebens, der Erweiterung der Fachgruppen, der Herabsetzung der Dienstzeit sowie Lehrverpflichtung, der Erhöhung der Dienstalterszulagen und der Bezüge älterer Lehrer, ferner der Vertretung der Bürgerschulen in den Bezirksschulräten vor.



Tüßler. (Von der Bezirksvertretung.) Kürzlich fand eine Sitzung der Bezirksvertretung Tüßler statt, in der auch die Wahl des neuen Bezirksschulrates auf der Tagesordnung stand. Zu dieser Wahl ergriff auch der Bezirksbürgermeister von Trifail Rosch das Wort und verlangte die Entsendung eines Slovenen in den Bezirksschulrat, worauf ihm erwidert wurde, daß gegen den Bezirksschulrat in seiner bisherigen nationalen Zusammensetzung nichts vorliege, daß er im Gegenteil seiner Pflicht getreulichst und nach beiden Seiten hin gerecht nachgekommen sei. Darauf hin ergriff Rosch nochmals das Wort, erklärte bei seiner Forderung zu verharren und sprach für den Fall der Nichterfüllung die Drohung aus: Man werde schon sehen, was dann geschehen werde. An diese Drohung schloß er die noch weit furchtbarere Drohung, daß er seine Bürgermeisterstelle niederlegen werde. Getan hat er es zur Stunde noch immer nicht. Augenscheinlich machte er sich Hoffnung, selbst in den Schulrat gewählt zu werden. — Ein weiterer Bericht über die jüngsten Heldentaten des grimmigen Deutschensressers Rosch folgt.

Rohitsch-Sauerbrunn. (Kur- und Fremdenliste.) Bis zum heutigen Tage sind hier 304 Parteien mit 438 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Verkauf!

Der Besitz der vier Häuser: Grabengasse Nr. 7 u. Nr. 9 und Brunnen-gasse Nr. 12 und Nr. 14

ist wegen Kränklichkeit und Uebersiedlung **gegen Barzahlung verkäuflich.** Nähere Auskunft erteilt die Eigentümerin, Grabengasse Nr. 7 im I. Stock.

10798

Windisch-Feistritz. (Zeichenbeäng-nis.) Am 9. d. starb der Postmeister Herr Karl v. Formacher auf Lilienberg, gewesener Bürgermeister von Windisch-Feistritz und Gutsbesitzer, im 72. Lebensjahre.

Rohitsch. (Bezirkslehrerkonferenz.) Die am vorigen Samstag für den Bezirk Rohitsch im hiesigen Schulgebäude abgehaltene Bezirkslehrerkonferenz nahm dank der tatkraftigen und umsichtigen Leitung des k. k. Bezirksschulinspektors Herrn Joh. Dreflak einen in jeder Hinsicht würdigen Verlauf. Durch seine didaktischen Ausführungen, in denen jeder einzelne Unterrichtsgegenstand gründlich erörtert wurde, zeigte sich Herr Inspektor Dreflak auch heuer wieder als Meister der Methodik. Seine vortrefflichen Winke fielen jedenfalls auf fruchtbaren Boden. Für den hiesigen, sowie für die vier übrigen Schulbezirke, die ihm zugewiesen sind, ist es gewiß von größtem Werte, daß sie einen mit dem gesamten Volksschulwesen so sehr vertrauten Schulinspektor besitzen. Hiernach hielt der hiesige Distriktsarzt Herr Dr. Fr. Schuster einen fesselnden Vortrag über „Kretinismus und Idiotie“. Trotz der Schwierigkeit des Themas verstand es Herr Dr. Fr. Schuster, diesen Vortrag leichtfaßlich und interessant zu gestalten, wofür ihm mit allseitigem Beifall gedankt wurde. Die übrigen Vorträge bezw. Berichte waren nachstehend verteilt: Herr Lehrer Fr. Wesslak, Heiligen-Kreuz: „Erziehung der Jugend zur Achtung der Autorität“; Herr Schulleiter M. Brischmil, St. Rochus bei Rohitsch: „Die biologische Methode des naturgeschichtlichen Unterrichtes“; Herr Lehrer J. Kit, Heiligen-Kreuz: „Ueber die Schulgärten bezw. Baum- und Rebschulen sowie Bienenstände“; Herr Schulleiter K. Wreßl, Rohitsch: „Ueber den Stand und die Benützung der Bezirkslehrerbücherei“. Diese sehr lehrreiche Konferenz, der auch der allverehrte Vorsitzende des Bezirksschulrates, Herr k. k. Bezirkshauptmann Coler von Unterrain, beiwohnte, wurde nach sechsstündiger Dauer geschlossen.

baracke zehenden Knappen beschlossen nun, zu Volker zu gehen und die dortigen Gäste anzurempeln, wurden aber hinausgeworfen.

Die Hinausgeworfenen gingen nun gegen die Werkbaracke zurück, wurden aber von den ihnen nacheilenden angerempelten Knappen eingeholt und nun entwickelte sich eine große Balgerei.

Besonders tat sich hierbei der 21jährige Bergknappe Josef Pavlovic hervor. Dieser schwang ein Messer und drohte, jeden zu stechen, der nicht den Platz räume. Hierbei suchte er mit dem Messer in der Luft herum und verlegte den Knappen Lorenz an der Hand und den Knappen Mergolc am Arme.

Pavlovic sucht sich auf Notwehr auszureiben, was aber durch mehrere Zeugenaußagen widerlegt wird. Pavlovic wird zu dreimonatlichem schweren und verschärften Kerker verurteilt.

Wieder das Messer.

Vor demselben Gerichte hatte sich der 34jährige, wegen Diebstahls und Kaufhandels vorbestrafte Anton Steleker, Knecht in Reichenburg, zu verantworten.

Am 31. März ersuchte der Grundbesitzer Anton Druskovic den Steleker in Reichenburg, ihn mitfahren zu lassen. Steleker willigte ein unter der Bedingung, daß ihm Druskovic Wein zahle. Druskovic zahlte auch tatsächlich einen Liter Wein. Dies scheint aber dem Steleker zu wenig gewesen zu sein. Als sich Druskovic auf den Wagen setzte, stach ihn Steleker ohne weiters in den Kopf.

Der rohe Mensch, der glauben machen will, daß ihn Druskovic zuerst geschlagen habe, wurde zu einer zweimonatlichen schweren und verschärften Kerkerstrafe verurteilt.

Eine Unverbesserliche.

Die bereits wegen Betruges mit 13monatlichem schweren Kerker vorbestrafte, 45jährige Baganin Theresia Stangel (früher Fäufel) hat erst am 28. April d. J. die Strafanstalt Bigau verlassen. Anstatt sich einen redlichen Erwerb zu suchen, verlegte sie sich neuerlich auf das Schwindeln und Betteln. Von Bigau fuhr sie direkt nach Eilli, das ihr von früherer Zeit her bekannt ist. Hier quartierte sie sich in einem Gasthause ein und bezeichnete sich im Meldezettel als Modistin und Schneiderin. In einer Schnittwarenhandlung bestellte sie auf den Namen einer gewissen Anna Offetich in Dobrna Waren im Betrage von 133 K. Sie spiegelte vor, die Anna Offetich sei Braut und die Tochter reicher Realitätenbesitzer und ließ sich 4 K Provision auszahlen. Die Waren wurden tatsächlich an die Adresse der Anna Offetich abgeschickt, jedoch mit der Bemerkung zurückgesandt, daß eine Offetich sich in Dobrna nicht befindet. Weiters ging sie in Privathäuser und lockte mehreren Personen unter der Vorschpiegelung, sie komme eben vom Spital, namhafte Beträge heraus. So gar auf der Straße belästigte sie die Leute. Die Sicherheitsbehörde, der das Benehmen der übrigens gutgekleideten Person auffiel, verhaftete sie am 6. d. M. und lieferte sie dem k. k. Bezirksgerichte Eilli ein. Bei der am Mittwoch vor dem Bezirksgerichte (Einzelrichter Dr. Korting) durchgeführten Hauptverhandlung wurde Theresia Stangel wegen Betruges und Landstreicherei zu strenger Arreste mit Verschärfungen in der Dauer von einem Monate verurteilt.

Die beste & flüssigste
Sarg's Seife
Glycerin-
macht die Haut
weiss u. zart.
Überall zu haben.

Trinkt täglich

zum Wein oder mit Milch, Kognat, oder Fruchtjäten
Robitscher „Tempelquelle“ und Ihr habt neben dem Genuß eines angenehmen prickelnden Erfrischungsgetränkens den Vorteil ihrer einzig diätetischen Wirkung, die sich in gutem Appetit, leichter Verdauung und geregelter Stoffabsonderung äußert.

Vermischtes.

Deutsche, tragt Kornblumen! Bereits seit vielen Jahren gilt die Kornblume als ein Abzeichen der Deutschen und allsommerlich schmücken sich dieselben mit der blauen Nationalblume. Dadurch, daß unsere Frauen und Mädchen, Männer und Jünglinge bei allen Festen, Ausflügen u. s. w. Kornblumen tragen, bekunden sie auch nach außen hin ihr deutsches Stammesbewußtsein und deshalb ergeht an alle, in deren Herzen die Liebe zu unserem Volke lebt, die Mahnung: Deutsche, tragt Kornblumen!

Was die Reichen für ihr Essen ausgeben. Die Zeitungen berichten: 1200 Mark kostete das Gedek für eine Person bei einer Gesellschaft, die Mrs. und Mr. John Panan in New-York ihren Freunden vor einigen Wochen zur Einweihung ihres Hauses gaben. 40 Personen waren bei diesem Festessen. Es kostete sonach die ganze Tafel 48.000 Mark. Die 40 Gäste bei diesem lustlichen Mahl spritzten von massivem Gold, jede Dame nahm zur Erinnerung daran eine kleine goldene Standuhr mit und jeder Herr einen goldenen Blumenhalter für das Knopfloch. Bei einer anderen Tafel von 18 Personen, die 52.000 Mark kostete oder über 2888 Mark das Kubert, war das Wohnzimmer in eine natürliche Weinlaube verwandelt, von der Hunderte verlockender Trauben herabhangen, japanische Zwergbäume waren mit Früchten bedeckt, und in den Springbrunnen schwammen Fische. Vor kurzem gab ein Millionär 30 Freunden ein Bankett, das 32.000 Mark kostete, wenigstens fünfzehnmals soviel, wie das eigentliche Essen. Es hatte einen Tafelaufsatz aus 3000 amerikanischen Rosen und jede einzelne Rose hatte 6 Mark gekostet. Bei Dalmomco gab vor einigen Jahren ein Mr. Ludmeyer eine Tafel. In der Mitte des Tisches befand sich ein kleiner See mit Inseln, auf dem Schwäne schwammen. Die Tafel bestand nur aus neun Gängen, aber es waren die seltensten Delikatessen; das Fest kostete denn auch 50.000 Mark, etwas über 660 Mark für jeden einzelnen Gast.

Wegen Ueberfülle an Stoff mußten mehrere politische Nachrichten und Ortsberichte für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Eine Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, ist

Sanatogen.

Von mehr als 2000 Aerzten aller Kulturländer glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüre gratis und franko. Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

General-Vertreter für Österreich-Ungarn: C. Brady, Wien, I., Fleischmarkt 1.

Gerichtssaal.

Eine Bergknappen-Schlacht.

Vorsitzender des Erkenntnisgerichtshofes k. k. Oberlandesgerichtsrat Reiter, Ankläger Staatsanwalt-Stellvertreter Dr. Bosche.

Am 19. März l. J. zehren im Volke'schen Gasthause und in der Werkbaracke in Trisail je ein Trupp Bergknappen. Zwischen mehreren Mitgliedern der beiden Gesellschaften bestand schon seit längerer Zeit Feindschaft. Die in der Werk-

„Feller“-Elsa-Fluid

Das unter dieser Marke geschützte Feller Pflanzen-Essenzen-Fluid ist, wie aus ärztlichen Anerkennungen und 60.000 Dankschreiben ersichtlich, ein vorzügliches Vorbeugungs-, Linderungs-, Heil- und Hausmittel, gelobt bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Seitenstechen, Gliederreissen, Kopf-, Zahn-, Brust-, Hals- und Kreuzschmerzen u. v. a. durch Verkühlung entstandenen Beschwerden, krampfartigen u. nervösen Zuständen. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen franko K 5.—. Zu beziehen von E. V. Feller, Stubica, Elsaplatz, Kroatien.

DAS BESTE "APENTA" NATÜRL. BITTERWASSER

In allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Humor auf dem Friedhofe.

Unsern Pfarrer hat
hat der Tod hinweggeputzt.

Hier liegt unser Organist;
Warum? Weil er gestorben ist.
Er lobte Gott zu allen Stunden,
Der Stein ist oben,
Und er liegt unten.

Hier ruht Johannes Weichsel,
Er starb an einer Wagnerschlucht.

Schrifttum.

Die Gruppe des Hochaltes. Verfasst von
Rudolf Wagner, herausgegeben vom „Grazer
Alpenklub“. Mit 16 Bildern und einer Karte.
Verlag Deutsche Vereins-Druckerei, Graz. Preis 1 K.

Der Amateur. Monatschrift für Amateur-
Photographie und Projektion (Verlag von Karl
Koenig, Wien I., Opernring 3). Jährlich 6 K.
Probehefte versendet der Verlag gratis und franko.

„Neue Musik-Zeitung“. Stuttgarter Verlag.
Probe Exemplare versendet auf Wunsch kostenfrei
die Buchhandlung von Moritz Perles in Wien
I, Seilergasse 4.



Schicht
Seifen
Säubern
Selbst
Sehr
Schmutzige
Sachen
Sofort

Georg Schicht, Aussig.

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste An-
strich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außer-
ordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die
Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden
können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger
und bei Victor Wagg in Gitti erhältlich.



L. Luser's Touristenpflaster
Das anerkannt beste Mittel gegen
Hühneraugen, Schwielen etc.
10442 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.
Man verlange **Luser's** Touristen-
pflaster zu 60 kr.
Zu beziehen durch alle Apotheken.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.

„Die Hölle ist voll“. Im Rotunda-Theater
in Dublin blieb, wie die „Bob.“ berichtet, bei
einer „Faust“-Aufführung der Schauspieler, der
als Mephistopheles verschwinden sollte, kürzlich in
der Falltür stecken. Während er verzweifelte Ver-
suche machte, um aus seiner peinlichen Lage loszu-
kommen, schaute das Publikum lautlos zu, bis auf
der oberen Galerie eine laute Stimme erklang:
„Hurra, Jungens“, gelte es durch das Gebäude,
„die Hölle ist voll!“ Natürlich brach der Zuschauer-
raum unter dem Gelächter beinahe zusammen.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetitstärkendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Über 3500 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Triesto-Barcola.
Anflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80

Beste
Glanzstärke
Glanzine
Fritz Schulz jun. A.M.G.
LEIPZIG
Glanzine giebt die
schönste Plättwäsche.
In Tafeln à 10 h überall vorrätig.

Seit 35 Jahren werden Berger's Teerseifen
in Oesterreich-Ungarn und in allen Kultur-
staaten zu Waschungen und Bädern gegen
Hautausschläge und Unreinheiten der Haut
verwendet. Jede Etiquette muss diese Schutz-
marke und den Namenszug der Fabriks-
firma tragen, sonst sind es nicht
die echten seit 35 Jahren im Ver-
kehr befindlichen.
G. Hell & Comp.
En gros **G. Hell & Komp.**
Wien, I. Biberstrasse Nr. 8.



Fernolendt's NIGRIN

ist besonders empfehlenswert für Chevreaux,
Boxcalf und Lackleder, gibt schönsten Glanz
und erhält das Leder dauerhaft. — Man
achte auf obige Schutzmarke. —
10570 Überall zu haben.

Tausende Dank-



Schreiben aus aller Welt enthält das aufklä-
rende und belehrende Buch als häuslicher
Ratgeber über Apotheker A. Thierry's
Balsam und Centifoliensalbe als uner-
setzbare Mittel. Frankensendung dieses
Büchleins erfolgt bei Bestellung von Balsam
und auch sonst auf Wunsch gratis, 12 kleine
oder 6 Doppelflaschen Balsam kosten K 5.—,
60 kleine oder 30 Doppelflaschen K 15.—
franko etc. 2 Tiegel Centifoliensalbe franko
samt Kiste K 3.—. Bitte zu adressieren an
Apotheker A. THIERRY in Pregrada.
bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Fälscher und Wiederverkäufer von Nachah-
mungen meiner allein echten Präparate bitte
mir namhaft zu machen, behufs strafgericht-
licher Verfolgung. 10074

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's medic. Theer-Seife,

durch hervorragende Kräfte empfohlen, wird in den meisten Staaten
Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Aus-
schläge sowie gegen Aupernase, Prostheiden, Schweißläse, Kopf-
und Vortruppen. Berger's Theer-Seife enthält 40 Prozent Holztheer
und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.
Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschweifelseife.

Als mildere Theer-Seife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,
gegen Haut- u. Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche
kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theer-Seife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist.
Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem
Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerin, Sonnenbrand, Sommerprossen,
Miteßer und andere Hautbel.

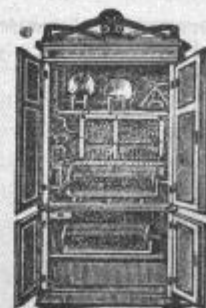
Preis per Stück jeder Sorte 70 d. samt
Anweisung. Begeben Sie beim Einkaufe ausdrücklich
Berger's Theer-Seifen und Borax-Seifen und sehen Sie
auf die hier abgebildete Schutzmarke
und die nebenstehende
Firmenzeichnung

G. Hell & Comp.
auf jeder Etiket.
Prämiert mit Ehrendiplom
Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle feinsten medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind
in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
En gros: **G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstrasse 8.**

Selbstspielendes Mandolinen - Orchestrion



neuester vollendetster Konstruktion

zu Konzert und Tanz-

musik

für Restaurants, Konzert und
Tanzsälen.

Stauend billig.

Hervorragende Tonschönheit
in solider, moderner Ausführung
unter vollster Garantie.

Liefere bei kleinster Ratenzahlung ohne Preiserhöhung.
10491 Prospekte gratis und franko.

S. Zangl, Wien, IV. Favoritenplatz 2.

Alleiniger Repräsentant und Fabrikslager der Firma
Kuhl & Klatt, Berlin.

Bei Durchführung aller bankmässigen Geschäfte bestens empfohlen: 10315

Bank- und Wechselhaus

Th. J. Plewa & Sohn

WIEN, I., Neuer Markt Nr. 13
Parterre und I. Stock

Gegründet im Jahre 1856.

Ein- und Verkauf von Kapitals-Anlage- und anderen Wertpapieren zu besonderen **Kursbegünstigungen.**



Fremden-Pension Fischer

Ruckerlberg, Graz.

Schöner Fernblick. — Reine Höhenluft. — Moderner Komfort. — Elektrisches Licht, Bäder. — Mässige Preise. — Prospekte auf Verlangen. 10778

Eine tüchtige verrechnende
Kellnerin

wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 10804

Geschäftslokal

in welchem seit Jahrzehnten **Gemischwaren-Geschäft** geführt wurde, ist sehr preiswürdig zu verpachten und kann sofort bezogen werden. Anzufragen bei Frau **Rakef** in Hohenegg

Gärtner

wird aufgenommen im Schlosse Thurn bei Wöllan. Monatsgehalt 24 K und freie Station. 10808

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, womöglich beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei: **Johann Pungarscheg**, Gemischwarenhandlung in Windischgraz.

Wohnung

bestehend aus drei Zimmer, Küche und Speise im I. Stock, Schulgasse Nr. 7, ist ab 1. Juli zu vermieten. Anzufragen in der Stadtmühle.

Verkäuferin

für ein Gemischwarengeschäft am Lande, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **A. Kriechbaum** in Oplotnitz.

Versende garantiert naturechten allerbeste Sorte **Istrianer** wie **Dalmatiner**

Blutwein

à Liter 16 Kreuzer in Fässern von 60 Liter aufwärts. **Franz Wosenkranz** in Görz, Küstenland. 10797

Das praktische

Kochbuch

von **Bertha Trawniczek** geb. Prangner derzeitige Restaurateurin im Hotel Orosel in Bad Neuhaus bei Cilli. Preis gebd. K 5.—, brosch. K 4.—.

Zu haben bei:

Fritz Rasch, CILLI.

Bitte

bestellen Sie bei meiner Fabriks-Niederlage, die auch jetzt an Private verkauft **6 Stück schwarze Brillant-Cloth Volantschürzen mit Bordure** für nur fl. 2.90

6 Stück Zefirblousen für nur fl. 3.30

sechs Stück Blousen für nur fl. 4.25

Muster franko, Versandt franko per Nachnahme durch **Adolf Bruml, Dux (Böhmen).** 10463

Reparaturen von Nähmaschinen

aller Systeme prompt, gut und billig. Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel, -Nadeln, -Teile u. Zugehör. 10380

Apparate für die verschiedensten Näharbeiten.

Singer Co., Nähmaschinen-A.-Ges. Cilli, Bahnhofgasse 8. 10779

Geborene

Engländerin

erfahrene Lehrerin, sucht für die Monate Juli—August in Cilli ein paar Stunden oder Sommer-Engagement zu älteren Mädchen. Mässiges Honorar. Geällige Anfragen sind zu richten an **Mis. Mary Wooll**, Agram, Jelačićplatz 1. 10781

Konzipient

deutscher Nationalität, mit Kenntnis der slovenischen Umgangssprache wird mit 15. September d. J. in der Advokatur-Kanzlei des **Dr. Oskar Orosel** in Marburg aufgenommen.

Ein leichter, halbgedeckter gut erhaltener

Wagen

ist sofort zu verkaufen. Anzusehen bei Herrn **Karl Pühl**, Sattlermeister, Cilli. 10780

Zwei Zimmer

unmöbliert, gassenseitig, jedes mit separatem Eingang, sofort zu beziehen. Hauptplatz Nr. 18, III. Stock bei **Schmidt.** 10784

Wohnung

im I. Stock mit vier Zimmern und Zugehör ist ab 15. September zu vermieten. Ringstrasse 3. 10770

Ein grosses schön möbliertes

Zimmer

ist an Sommerfrischler sofort zu vergeben. Anzufragen: „**Gasthof Lemesch**“ in Tüchern bei Cilli. Post Store. 10809

Villa

drei Minuten von Rietzdorf, Bahnstation der Wöllaner Bahn, nebst schönem Obst- und Gemüsegarten ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Anzufragen bei: **Albin Scheligo**, Cilli, Grazerstrasse 13. 10800

Ziegelei

per sofort zu verpachten und

Schmiede

von 1. Jänner 1906 an. Näheres **M. Orosel**, Bad Neuhaus. 10749

Haus - Salami

eigener Erzeugung, versendet billigst **Victor Hauke**, Schönstein. 10779

Eine kautionsfähige verrechnende
Kellnerin

wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 10786



5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Haussarbeits-Strickmaschinen-Gesellschaft.

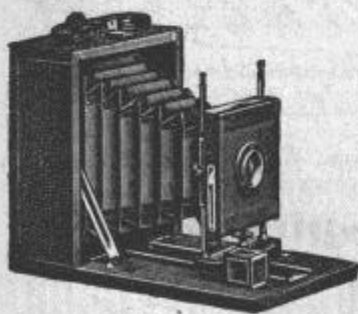
Gefucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Thos. S. Whittick & Co., Triest, Via Campanile 147.

Klappkammer „Helmar“

für Platten 9x12

mit Lichtschirm und 8 Metallkassetten.



Modell I.

Modell I. Momentverschluss und Landschaftslinse K 20.—.

Modell II. mit Helmarverschluss u. Landschaftslinse K 26.—.

Modell III. Apochromat und Juniorverschluss K 30.—.

Modell IV. Juniorverschluss u. Aplanat K 38.—.

Die anderen Modelle K 46.—, 58.—, 70.—. Andere billige Apparate und alle Bedarfsartikel enthält meine neue Preisliste, welche kostenlos zugesendet wird.

Max Wolfram, Marburg a. D.

Innsbrucker Handels-Akademie.

Im Schuljahre 1905/6 werden an der Innsbrucker Handels-Akademie eröffnet:

- Die mit einem Vorbereitungskurse verbundene vierklassige Handels-Akademie, Einschreibung am 15. und 16. September 1905.
- Die zweiklassige Handelsschule für Mädchen, Einschreibung am 18. September 1905.
- Ein kommerzieller Fachkurs für Mittelschul-Abiturienten, Einschreibung am 30. September 1905.

Nähere Ankünfte erteilt die Direktion der Innsbrucker Handels-Akademie. 10753

Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„**Celeja**“ Cilli

Ich

kenne für die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte

Bergmann's Lilienmilchseife

(Marke: 2 Bergmänner.)
10418 von
Bergmann & Co., Tetschen a. E.
Vorrätig à Stück 80 h
Apoth. M. Rauscher,
O. Schwarzl & Co.,
Drogerie J. Fiedler,
Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz,

2

felllos ist, dass es kein besseres und wirksameres Mittel gegen Schuppen und Haarausfall, sowie kein erfrischendes Kopfwasser gibt als der weltberühmte

Bergmann's Orig.-Shampooing-Bay-Rum

(Marke: 2 Bergmänner.)
10419 von
Bergmann & Co., Tetschen a. E.,
welcher bekanntlich die älteste und beste Bay-Rum-Marke ist.
Vorrätig in Flaschen à K 2— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Herren!

Bewährte Behandlung bei verzerrter Nervenschwäche!

Man verlange Prospekte, Herr W. in Th. schreibt mir am 2. Sept. 1902: „Meinen herzlichsten Dank für die erfolgreiche Behandlung“. E. Herrmann, Apotheker, Berlin N O, Neue Königstrasse 7a. 9900

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 Franz Neger Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Ver-nickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Syst-me. sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Näh-maschinen**, sowie auch Verkauf von Köhler und Phönix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.



Globin



erzeugt ohne Mühe
prächtigsten Glanz!
Erhält das Leder weich u. dauerhaft.
Allein. Fabrikant:
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges.
Eger und Leipzig.

Patente

Muster- u. Marken-schutz

erwirkt Patent-Anwalt Ing. J. Fischer,
Wien I, Maximilianstrasse Nr. 5. Seit
1877 im Patentfache tätig. 9061

F. M. B. BÄREN-RÄDER

erstklass., stabile u. leichtlaufende Fahrräder.
Modell 1905.
Unter voller Garantie. Preis v. Kr. 110.— an.
— Zubehörteile zu billigsten Preisen. —
Vorteilhafteste und reelle Einkaufsquelle für Radfahrer. — Katalog gratis u. portofrei.
FRIEDR. M. BERNHARDT, Bodenbach a. E.



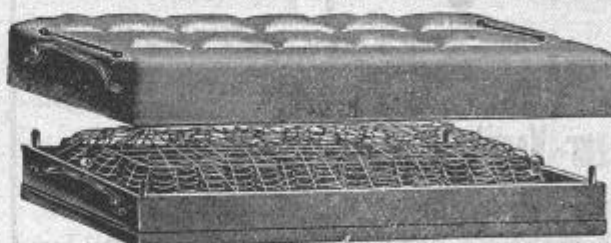
Eckert's Edelraute
diätetischer
Natur-Likör
aus Hochgebirgs-Kräutern
destilliert,
wohl-schmeckend, magen-türkend. Auf Jagden oder Touren, dem Was er bei-gemischt, vorzüglich er-frischend.
Bestempfohlenes Hausmittel.
K. u. k. Hoflieferant
Albert Eckert, Graz
Steiermark. 10724

Branntwein-Defillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen flotten Absatzes erteilt. — Reflektanten belieben ihre Offerten unter „**Erste Fabrikfirma 46495**“ a. d. Annonzen-Expedition **M. Dukes Nachf., Wien**, I. Bez. Wollzeile 9, zu richten. 10541

Tüchtigen Vertreter

sucht erstklassige Lebens- und Unfall-Vers.-Anstalt für Cilli und Umgebung. Zuschriften erbeten unter „Gute Bedingungen 70“ an die Annoncen-Expedition Kienreich in Graz.



Tapezierer- und Dekorations-
sowie alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten übernimmt

ADOLF KLARER

Möbelhändler und Tapezierer

Herrengasse Nr. 20 **Cilli** Herrengasse Nr. 20

Reichhaltiges **Möbellager**. — Selbst-Erzeugung der patentierten hygienischen zerlegbaren

Sprungfeder-matratten „Sanitas“

welche wegen ihrer sinnreichen Konstruktion, leichten Reinigung, praktischen Handhabung, bei den Frauen allgemeinen Beifall gefunden haben.

Auswärtige Aufträge werden rasch, bestens und billigst besorgt.

50.000



Zollfrei

versende einen fein ver-schließbaren Holzkasten mit
Pr. Silberstahl-Rasiermesser mit 5jähr. Garantie, 1 Streichriemen, 1 Rasiernapf, 1 Pinsel und Rasierseife, also

eine komplette Rasiergarnitur für nur 2 fl.

Garantie. Geld zurück oder Um-tausch, wenn nicht gefügt. Kein Risiko!
Dieselbe Garnitur mit abgebildetem Messer in feiner Ausführung 2 fl. 50 kr. Die-selbe Garnitur mit Sicherheitsapparat für Angehörige 2 fl. 50 kr. unter Modinahme (Posto 80 Heller extra). Großer illustrierter Katalog, über 3000 No. ganz umsonst und portofrei — Lieferung alles Zollfrei.
Friedrich Wilhelm Engels weltbekanntes Stahlwarenver-sandthaus, Rümmer-Grötroth Solingen Nr. 557.

Behördlich autorisierter

Zivilgeometer

Aurel Herbig

beedeter Sachverständiger beim k. k. Landesgerichte

Graz, Annenstrasse 25 (neben dem Militär-Transporthause)
empfeilt sich für alle in das Vermessungsfach einschlägigen Arbeiten. Fachgemässe Ausführung und schnellste Lieferung bei möglichst billiger Berechnung.

Auskünfte und Voranschläge kostenfrei.
Fahrtspesen werden nicht verrechnet.

Moriz Unger

Beeideter Sachverständiger im Maschinenfache

Eisenkonstruktions - Werkstätte, Kunstschlosserei und Maschindrahtgeflecht-Erzeugung

Grazerstrasse Nr. 47 **CILLI** Grazerstrasse Nr. 47

Besorgt die Nachaichung von Wagen und Gewichten, ferner werden auch Wagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Ueberrimmt Maschinenreparaturen jeder Art. Defekte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht und auch angekauft. Renovierte Nähmaschinen der verschiedensten Systeme sind zu billigsten Preisen am Lager. Weiters empfehle ich mich zur Anfertigung von Wetterwehrrapparat des bewährtesten Systems, Brunnenpumpen und Wasserleitungsanlagen und übernimmt jede Art Eisenkonstruktion als eiserne Treib- und Glashäuser, Dachoberlichten, Fenster und Dachstühle aus Eisen. — Kunstschlosser-Arbeiten als Beschlagarbeiten auf Neubauten, Sparherde und Sparherdbestandteile, eiserne Türen, ornamentierte oder schlichte Altane, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter, Gittertore, Fenster- und Füllungs-gitter. — Eisenmöbel aus gezogenen Röhren, u. zw. Betten, Tische, Waschtische, Nachtkasten, eiserne Garten- und Kaffeehausmöbel und Pavillons. — Aus Maschindrahtgeflecht hergestellte Hühnerhöfe, Haus- oder Parkeinfriedungen, Tore, Wurf- und Fenster-gitter. — Blitzableitungsanlagen, sowie das Ausprobieren von schon bestehenden Blitzableitern etc. zur besten und billigsten Ausführung. — Kostenvoranschläge oder Auskünfte sind gratis und franko.

Frühjahrs- und Sommer Saison
1905.

10417

Echte Brünnener Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 K 7.—, 8.—, 10.— v. anter
lang, kompletten Herren- K 12.—, K 14.— v. besserer
Anzug (Mod. Hose und K 16.—, K 18.— von feiner
Gilet) gebend, kostet nur K 21. von feinsten

Wolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenkoben, feinste
Kammgarne 10, 12, verfertigt zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Außer gratis u. franko.

Außergetreue Lieferung garantiert.

Die Vorteile der Privatkaufkraft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikort zu beziehen,
sind bedeutend.

Cilli KARL PIRKER Cilli

Spitalgasse Nr. 10

empfehlte sich dem P. T. Publikum zur Herstellung von

Bau- u. Möbel-Anstreicherarbeiten
Zimmermalereien und Blechlackierereien

aller Art, als: Wasserschräner, Blechtassen, Badewannen u. s. w.
Fahrrad-Emaillierungen mittelst Trocken- und Emailierofen.

● **Schilder- und Schriftenmalerei** ●

Façadeanstrich mit wetterfesten Farben. Imitierung von allen Holz- und Marmorgattungen auf Holz oder Mauer. Anstrich alter und neuer Möbeln und Türen zu politierten Möbelstücken passend. 10397

— **Oel-Vergoldung und Bronzierung** —

aller erdenklichen Gegenstände, sowohl in Cilli als auch Auswärts.

Dasselbst wird ein **Lehrling** aus besserem Hause aufgenommen.

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach * erhältlich a

40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90

• in folgenden Verkaufsstellen: •

Franz: Oset Franz.
Frasslau: Zotter Albine.
Gairach: Pregrad M.
Gomilko: Hočevar A.
Gonobitz: Stepischnegg J.
Greis: Skrabar Terese.
Heilenstein: Cizel Jos.
Heiligengeist: Fleck P.
Hochenegg: Brezovnik A.

Laak: Jakscha J.
Laufen: Petek X.
Moräutsch: Zmerlikar F.
Neukirchen: Arlić Mich.
Oberburg: Seharb Fr.
Opotnitz: Oberski N.
Ponigl: Oslak Ant.
Riez: Konunverein.
Römerbad: Ulaga Fany.

St. Georgen: Arto-ann &
Ho-ehnik
St. Johann: M. Jerhold Th.
St. Veit: M. Jihen A. F.
Trenenberg: Jarnović M.
Trifail: J. & A. Kramar.
Tüffer: Elsbacher A.
Weitenstein: Teppi M.
Wotschna: J. Purnat

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn. 10510

Patentierete selbsttätige Bespritzungs-Apparate



„Syphonia“
für Weingärten, für Hopfen-Pflanzungen
zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten,
Vernichtung des Hederichs und des wilden
Senfs etc

Selbsttätige, tragbare Spritzen auch mit Kupferkessel

für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit

mit und ohne **Petroleum-Mischapparat**

und fahrbare selbsttätige Spritzen fabrizieren und liefern als Spezialität

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Spezialfabrik für Weinpressen
und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II, Taborstrasse Nr. 71

10503

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Königsbrunn

zu Kostreinitz bei Rohitsch

kohlensäurereicher, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affektionen des Magens, dann der Respirations-Organen und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste.

Mineralwasser-Versendung

Ignaz Nouackhs Erben, Kostreinitz, Post Podplat

10703 bei Pölschach, Steiermark.

Zu haben bei: **C. Walzer, Cilli, Herrengasse Nr. 15**

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix“



Globus-
Putz-Extract

putzt besser als jedes andere
Metall-Putzmittel.

HERBABNYs Unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Sirup.

Dieser vor 35 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 35 Jahren bestehenden Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:

Dr. Hellemanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien VII, Kaiserstrasse 73—75.

Depôts bei den Herren Apothekern: in Cilli: **M. Hauscher, O. Schwarzl & Co., Deutsch-Landsberg: O. Daghofer, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil Erben, Graz: Apotheke der Barmherzigen Brüder, B. Fleischer, F. Frantze, J. Strohschneider, Kindberg: O. Kuschel, Laibach: M. Mardetschläger, J. Mayr, G. Piccoli, U. v. Trunkóczy, Liezen: G. Grösswang, Marburg: V. Koban, W. Közig Erben, F. Prull, E. Taborsky, Mureck: E. Reicho, Pettau: J. Behrbalk, H. Molitor, Radkersburg: M. Leyrer, Rann: H. Schniderschitsch, Windisch-Felstritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: K. Rebul, Wolfsberg: A. Huth.**

8050

Hotel Post

gegenüber der
o o k. k. Post
in unmittelbarer Nähe
des Bahnhofes

**komfortabelst neu eingerichtet
mit 25 Passagierzimmern**

Lohndiener bei
jedem Zuge am
Bahnhofs.
Fiaker im Hause

Vorzügliche Küche. Echte steirische Weine.
Götzer Märzenbier. Eigene Fleischhauerei.

Zu recht zahlreichen Zuspruch bei aufmerksamster Bedienung
empfiehlt sich hochachtend

10787

Josef Rebeuschegg
Hotelier.



JOH. JOSEK



Cilli, Hauptplatz 12

Tapezierer

Cilli, Hauptplatz 12

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Niederlage aller Gattungen

**Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratten,
Oelgemälde, Waschgoldrahm-Spiegel- u.
Fenster-Carnissen.**

In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen.
Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung
übernommen.

10777

Bestellungen werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

Auch gegen Sicherstellung auf monatliche Abzahlung.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Erlaube mir den hohen Herrschaften, Herren k. k. Offizieren und
allen meinen P. T. Kunden bekannt zu geben, dass ich mit meinem durch
viele Jahre in der Brunnngasse ausgeübten

Wagenschmied- und Hufbeschlage-Gewerbe

in mein eigenes Haus **Laibacherstrasse Nr. 17** (neben Gasanstalt) über-
siedelt bin, und bitte mich fernerhin mit den geschätzten Aufträgen zu
beehren.

Mit der Versicherung, jede Arbeit zu erzeugen, von den feinsten bis
einfachen **Kaleschwägen**, sowie **Fuhrwägen** und solides **Hufbeschlagen**
und allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit
auszuführen, zeichne

Anton Gregl,
geprüfter Huf- und Wagenschmied
Cilli, Laibacherstrasse 17
(neben Gasanstalt).

10717

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Grösste Anstalt ihrer Art in Europa.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1012 Mill. Kronen
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 517 „ „

**Die stets hohen Ueberschüsse kommen unver-
kürzt den Versicherungsnehmern zugute,** bisher
wurden ihnen 255 Millionen Kronen zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach
10388 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.

Erste österr. Hartsteinziegelfabrik Ladislaus J. Roth, Cilli

(Steiermark)

Erzeugt vorzügliche frost- und wetterfeste Hartsteinziegel,

dieselben haben eine sehr gefällige und **regelmässige Form**, lassen sich zweck-
gemäss scharf behauen, besitzen eine **dreifach so grosse Druckfestigkeit**
wie die Tonziegel, können auch beim **Wasserbaue** mit Vorteil verwendet
werden, beinahe jeder Hartsteinziegel ersetzt wegen der schönen Form beim
Rohbaue den Verblender.

Daher ist der Hartsteinziegel unbedingt der beste Baustein und
unstreitig sowohl seiner Form als auch der Widerstandsfähigkeit wegen in allen
Fällen dem Tonziegel vorzuziehen; der wichtigste Faktor hierbei ist: **Hartsteine**
werden im Sommer und Winter erzeugt, keine Stockung im Baue,
und billiger im Preise wie die Tonziegel.

Hartstein-Stampf-Betonrohre

(patentiert) für Kanalisierungszwecke, Entwässerungsanlagen etc. etc. erhältlich
in jeder Dimension, sehr widerstandsfähig und **konkurrenzlos.**

Im Preise um 15% billiger als der bei der Konkurrenz höchste gewährte Rabatt.

Hartstein-Mosaikplatten

für Gänge, Vestibules, Küchen, Aborte, wie auch für grössere
Räume mit starker Frequenz, wie Kirchen etc. stets in grösster
Auswahl vorrätig, vom einfachsten bis zum vornehmsten Muster, mit vielfärbigem Kolorit.

Erzeugung von sämtlichen vorkommenden Betonwaren.

Preise sehr mässig und konkurrenzlos. — Offerte und Kostenvoranschläge auf Verlangen bereitwilligst.



Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben
Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse Nr. 120.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen-, Militär- und Civilbauämter
 Eisenbahnen etc. Auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert

Kronsteiner's Neue EMAIL- Façade-Farbe (gesetzlich geschützt)

Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuersicher, emailhart, doch porös, nur ein Anstrich. Besser wie Oelfarbe.

Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitälern, Kirchen, Kasernen etc. und Gegenstände aller Art

Kosten per Quadratmeter 2½ Kreuzer! — Erfolg überraschend!

Façade-Farbe, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oel-
 anstriche gleich, von 12 Kreuzer per kg aufwärts.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospect etc.

Danksagung.

Für die vielfach bewiesene Teilnahme an
 unserem Glück im Unglück beim Brande
 sprechen wir allen den wärmsten Dank aus.

Familie Srimz.

Schülerheim des Lehrerhaus-Vereines in Graz.

Institut für Studierende der Mittelschulen und anderer Lehr-
 anstalten. Moderner, den hygienischen Anforderungen entsprechender
 Neubau in sehr gesunder Lage.

Günstige Erfolge, gute Verpflegung, Nachhilfe,
 Musikunterricht, Garten und Spielplatz, Bäder.

Prospekte durch die Leitung: **Graz, Kreuzgasse Nr. 13.**

Offene Stelle.

Im städt. Schlachthause gelangt mit 1. Juli d. J. die Stelle
 eines **Hausknechtes** zur Besetzung. Monatslohn 60 Kronen.
 Gesuche um diesen Posten sind ehe tens beim Stadttamte
 einzureichen.

Stadttamt Cilli, am 17. Juni 1905.

Der Bürgermeister:
 Jul. Rakusch m. p.

Cillier Baugenossenschaft.

Samstag den 8. Juli 1905, abends 8 Uhr, findet
 im Hotel „Erzherzog Johann“ eine ausserordentliche

Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Auflösung der Genossenschaft
 und Umwandlung in eine andere Vereinigung.

Da nach § 64 der Statuten eine Auflösung der Genossen-
 schaft nur bei Anwesenheit und Zustimmung von mindestens
 ¾ aller Mitglieder erfolgen kann, so wird um möglichst zahl-
 reiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand der Cillier Baugenossenschaft

Die Landwirtschafts- und Weinbau-Maschinenfabrik Josef Dangel, Gleisdorf



empfiehlt neueste verbesserte Göpeln, Dreschmaschinen
 Futterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneller,
 Maisrebler, Trieurs, Jauchepumpen, Mooseggen, Pferde-
 heurechen, Heuwenden, neueste Gleisdorfer Obstmühlen
 mit Steinwalzen und verzinnnten Vorbrechern, Obst- und Wein-
 pressen mit Original-Oberdruck-Differential-Hebelpresswerken
 Patent „Duchscher“, (liefern grösstes Sattergebnis) auch
 extra Pressspindeln mit solchem Druckwerke, welches allein
 nur bei mir erhältlich. Engl. Gusstahlmesser, Reserveteile,
 Maschinenverkauf auch auf Zeit und Garantie. Preisconrannte
 gratis und franko. Benzin-Motore.

10235

Cillier Baugenossenschaft.

In dem der Genossenschaft gehörigen Hause, Laibacher-
 strasse, sind unter sehr günstigen Bedingungen

zwei Wohnungen

sofort beziehbar.

Im I. Stock eine schöne Wohnung mit drei Zimmern,
 Zugehör und eine Dachwohnung bestehend aus grossem Zimmer
 und Küche.

Das Wohnhaus, sowie zwei anstossende Bauparzellen sind
 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gefällige Anfragen sind an Herrn **Franz Wilcher** in der
 Gasanstalt zu richten.

10808

Vorstand der Cillier Baugenossenschaft.

Wer gewöhnt ist, Kakao zu
 trinken, prüfe im eigenen
 Interesse die neue Marke
**Johann Hoff's
 Kandol-Kakao**
 welcher infolge seines ge-
 ringen Fettgehaltes die Ver-
 dauung nicht stört, sondern
 sehr leicht verdaulich ist.
Kandol-Kakao
 befißt gegenüber allen an-
 deren Kakaoarten außerdem
 den maßgebenden Vorzug,
 bei feinstem Wohlgeschmack
 weitaus billiger und wegen
 der Verbindung mit Malz
 zugleich sehr nahrhaft zu sein.

Ein Versuch mit Kandol-Kakao führt zu dessen dauernder Verwendung.

Pakete à ¼ kg 90 Heller
 „ 1/8 „ 50 „

Zu haben in
 allen Specerei-
 waaren-
 handlungen.

Echt nur in Paketen mit der Löwenmarke.

Ingenieur Anton Nenning

beideter Zivil-Geometer und Stadtbaumeister

Frauensteingasse 3 **Mödling** Frauensteingasse 3
 empfiehlt sich den P. T. Herrschafts und Grundbesitzern zur
 genauen und gewissenhaften Ausführung aller

Vermessungsarbeiten

grösseren Umfanges unter den entgegenkommensten Bedingungen